Herausgegeben vom libertären Lesezirkel Zürich, 2008

Drei anarchistische Organisatiosnformen

Die anarchistische Synthese
von Sébastien Faure

Einige Notizen zum aufständischen Anarchismus
von einigen AnarchistInnen

Organisationsplattform der allgemeinen anarchistischen Union
von einer Gruppe russischer Anarchisten im Ausland

Sebastian Faure
Die anarchistische Synthese Seite 3

Einige AnarchitInnen
Einige Notizen zum aufständischen Aanrchismus Seite 10

Gruppe russischer Anarchisten im Ausland
Organisationsplattform der allgemeinen anarchistischen Union Seite 16

DIE ANARCHISTISCHE SYNTHESE

TEIL I

In Frankreich, wie in den meisten anderen Ländern, unterscheidet man deutlich drei große anarchistische Strömungen. die sich folgendermaßen klassifizieren lassen: Der Anarcho-Syndikalismus; der freiheitliche Kommunismus; der anarchistische Individualismus.

(Ich spreche hier nur von den drei Hauptrichtungen, die 85 bis 90 Prozent der Kameraden umfassen, die sich zum Anarchismus bekennen, und deren Einfluß und Tätigkeit sich in jenen Ländern bemerkbar macht, in denen die anarchistische Gedankensaat mehr oder weniger Früchte gezeitigt hat. Ich will damit kleineren Richtungen, die ebenfalls anarchistische Ziele verfolgen und die aus dem einen oder dem anderen Grunde eine besondere Stellung im großen Kampfe einnehmen, in keiner Weise die Berechtigung ihrer Existenz aberkennen Doch kann ich in dieser Abhandlung, in der ich mich bemühe, dem Anarchismus als geistiger und sozialer Bewegung einen möglichst konkreten und präzisen Ausdruck zu geben, nicht jeder Sonderauffassung Rechnung tragen.)

Es ist natürlich, aber zugleich verhängnisvoll, daß eine so umfassende Idee wie der Anarchismus in einer gewissen Periode seiner Entwicklung zu solcher Dreiteilung gelangen mußte. Eine Bewegung mit bestimmten philosophischen und sozialen Voraussetzungen, die sowohl im Ideenleben als auch in der praktischen Aktion ihren Ausdruck findet und deren Ziele darauf gerichtet sind, alle auf dem Gedanken der Autorität fußenden Institutionen aus der Gesellschaft auszuschalten, musste notwendig zu einer Teilung ihrer Kräfte gelangen, die durch die Verschiedenartigkeit der Bedingungen, der Umwelt und der Temperamente bedingt ist. Die Mannigfaltigkeit der Quellen, aus denen sie ihre Nahrung schöpft, die zahllosen individuellen Veranlagungen und die stete Einwirkung einer endlosen Fülle von Ereignissen mußten verschiedene Strömungen in der Bewegung zur Folge haben.

Viele Kameraden haben den Eindruck, daß diese verschiedenen Strömungen die Gesamtbewegung des Anarchismus in bedauerlichem Maße schwäche. Allein es ist zwecklos, über Tatsachen zu jammern. Sie sind da - klar, eindeutig, unbestreitbar, und sie haben ihre Ursachen. Mit nutzlosen Klagen werden wir die allgemeine Lage nur unnötig verschärfen, ohne jedoch jene drei Strömungen aus der Welt zu schaffen.

Sicherlich sagen sich die Anhänger aller drei Richtungen: es ist recht bedauerlich, daß die anderen beiden Richtungen bestehen; sie vermindern unsere Kräfte, und wären sie nicht vorhanden, so bestände nur eine anarchistische Bewegung - unsere, die in diesem Falle viel zahlreicher wäre und sich besser durchsetzen könnte. Die Anarcho-Syndikalisten denken: Ja. wenn alle Genossen Anarcho-Syndikalisten wären! Die freiheitlichen Kommunisten seufzen: Ja. wenn alle Genossen sich zum anarchistischen Kommunismus bekennen würden! Und die anarchistischen Individualisten sagen: Ja, wenn alle Genossen unserer Meinung wären!

Nun, ich glaube, daß, wenn wir sogar uns über alle gegebenen Tatsachen hinwegsetzen und uns alle für eine der drei Richtungen entscheiden könnten, damit noch nichts

gewonnen wäre Man kann annehmen, daß die auf solche Weise bevorzugte Richtung an innerer Lebenskraft und Betätigungswillen gewänne; aber ob dadurch die Gesamtbewegung des Anarchismus - ich sage des „Anarchismus“ - aktiver und einflußreicher wäre, ist sehr fraglich.

Es ist sehr wahrscheinlich, wenn nicht sicher, daß die so geschaffene Einheitsrichtung ganz gleichgültig, ob es sich um den Anarcho-Syndikalismus, den freiheitlichen Kommunismus oder den anarchistischen Individualismus handelte, im allgemeinen viel weniger stark wäre als heute.

Selbst wenn man sich die optimistische Auffassung zu eigen macht und von einer Einheitsbewegung die günstigsten Ergebnisse erwartet, bleibt es sicher, daß das Aufgehen der drei Richtungen in einer, wenn dies überhaupt möglich wäre, nicht wünschenswert ist. Zunächst würde ein zahlenmäßiger Verlust eintreten, da sich viele einer solchen Verschmelzung mit Recht widersetzen und sich nicht daran beteiligen würden. Ferner würde sogar bei denjenigen, die sich mit der Verschmelzung einverstanden erklärten, nur ein künstliches Verhältnis zustande kommen, dessen äußerer Schein ihm weder Tiefe noch Dauer geben könnte. Und endlich würde das Verschwinden von zwei Strömungen unter den heute bestehenden drei Richtungen eine Verstümmelung der Gesamtbewegung zur Folge haben, die sich als Quelle einer allgemeinen Schwächung auswirken müßte. Ich bin also der Meinung, daß das Bestehen der drei erwähnten Richtungen für die allgemeine anarchistische Bewegung keineswegs eine Ursache ihrer Schwäche bedeutet. Nebenbei gesagt, erscheint mir die angebliche Schwäche der Bewegung von der man heute so viel spricht, mehr scheinbar als wirklich zu sein. Der Anarcho-Syndikalismus, der freiheitliche Kommunismus und der Anarchistische Individualismus sind drei Strömungen in der Bewegung des Anarchismus, deren Existenz niemand verhindern könnte, wer immer es sei. Jede dieser drei Richtungen verkörpert in sich eine Kraft, die auszuschalten weder möglich noch wünschenswert wäre. Um sich davon zu überzeugen, genügt es, daß man sich als Anarchist und nichts weiter die ganze gigantische Größe der Aufgabe vor Augen führt, das Prinzip der Autorität in Trümmer zu schlagen. Erst dann begreift man, wie unumgänglich es ist, daß sich die drei Richtungen im allgemeinen Kampfe gegenseitig ergänzen und unterstützen müssen. Denn sie unterscheiden sich zwar voneinander, aber es bestehen keinerlei innere Gegensätze zwischen ihnen.

Ich habe nunmehr drei Fragen zu stellen. Die erste Frage gilt den freiheitlichen Kommunisten und den anarchistischen Individualisten in bezug auf die Anarcho-Syndikalisten; die zweite Frage gilt den Anarcho-Syndikalisten und den anarchistischen Individualisten in bezug auf die freiheitlichen Kommunisten; die dritte Frage gilt den freiheitlichen Kommunisten und Anarcho-Syndikalisten in bezug auf die anarchistischen Individualisten.

Wird der Anarchismus als soziale Bewegung und als Aktion der Arbeiter die Mitbeteiligung der stattlichen Massen, die schon heute in den gewerkschaftlichen Organisationen vereinigt sind entbehren können, wenn einmal die Stunde kommt, wo er der kapitalistischen und autoritären Weh die letzte Schlacht liefern muß, wo das eintritt, was wir gewöhnlich als soziale Revolution bezeichnen?

Es wäre offenkundiger Wahnsinn, davon zu träumen, daß ein Sieg in diesem Falle möglich wäre ohne die aktive, nachdrückliche, rücksichtslose und beharrliche Mit-

wirkung der arbeitenden Massen im großen Ringen um die Befreiung, die als Ganzes an der Umwälzung der gesellschaftlichen Bedingungen ja am meisten interessiert sind. Ich behaupte nicht und der Gedanke liegt mir fern, daß eine vollständige und einheitliche Verschmelzung aller syndikalistischen und anarchistischen Kräfte heute notwendig ist, um ihr Zusammenarbeiten in der Zeit revolutionärer Aktionen zu ermöglichen. Aber ich sage mit meinem alten Freunde Malatesta: „Die Anarchisten müssen die Nützlichkeit und Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisationen anerkennen und deren Entwicklung nach Kräften zu fördern suchen, um sie zu einem Hebel ihrer Aktionen zu machen. Zur Durchführung einer sozialen Revolution, die auf die Abschaffung der Klassen, auf vollständige Freiheit, Gleichheit und Solidarität aller menschlichen Wesen abzielt, ist ein gemeinsames Vorgehen der Anarchisten mit dem Syndikalismus und anderen fortschrittlichen Richtungen unbedingt nötig. Aber es wäre eine gefährliche Täuschung, zu glauben, daß die Arbeiterbewegung als solche, kraft ihres inneren Wesens, die Ziele einer solchen Revolution in sich trage, wie viele anzunehmen scheinen. Bei allen Bewegungen, die sich auf materielle und unmittelbare Interessen stützen - und eine ausgebreitete Arbeiterbewegung läßt sich überhaupt auf keiner anderen Grundlage aufbauen - ist es unumgänglich, daß sie von begeisterungsfähigen Menschen, die von Kampfesgeist und Opferwilligkeit erfüllt sind, in Gärung gehalten und vorwärts getrieben werden. Ohne diesen Druck gerät jede Bewegung in die Gefahr, sich dem bestehenden Verhältnissen anzupassen und konservative Tendenzen anzunehmen, die ihre Anhänger veranlassen, an dem Gegebenen festzuhalten und sich mit einfachen Verbesserungen innerhalb des heutigen Systems zu begnügen. Aus diesem Grunde ist eine anarchistische Bewegung nötig, die innerhalb und außerhalb der Syndikate für die allseitige Verwirklichung des Anarchismus wirkt und bestrebt ist, alle Keime der Fäulnis und der Reaktion unschädlich zu machen.“

Wie wir sehen, handelt es sich also nicht um eine organische Verbindung der anarchistischen mit der syndikalistischen Bewegung oder des Syndikalismus mit dem Anarchismus: die Aufgabe ist vielmehr innerhalb und außerhalb der Syndikate Wege für die umfassendste Verwirklichung des anarchistischen Ideals zu finden.

Ich frage nun die freiheitlichen Kommunisten und die anarchistischen Individualisten, welche prinzipiellen oder taktischen Gründe sie veranlassen können, einem Anarcho-Syndikalismus, der sich dergestalt betätigt und praktisch auswirkt, feindlich gegenüberzustehen?

Meine zweite Frage ist: Ist der Anarchismus als unbestechlicher Gegner jeder Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, wie sie im kapitalistischen System ihren stärksten Niederschlag gefunden hat, und jeder Beherrschung des Menschen durch den Menschen, wie sie im Staate ihren Ausdruck findet, ist der Anarchismus imstande, dieses Ziel zu erreichen und das kapitalistische Regime schachmatt zu setzen, ohne, wie die freiheitlichen Kommunisten es erstreben, alle Produktionsmittel, Transportwege und Organe des Austausches zum Eigentum aller umzugestalten? Und ist eine solche Umgestaltung möglich, ohne die gleichzeitige Abschaffung des Staates und aller Institutionen, in denen er seine Verkörperung findet?

Ich frage nun die Anarcho-Syndikalisten und die anarchistischen Individualisten, welche prinzipiellen oder taktischen Gründe sie veranlassen könnten, einen freiheitlichen Kommunismus, der sich dergestalt betätigt und praktisch auswirkt, feindlich gegenüberzustehen?

Und nun meine dritte Frage: Kann der Anarchismus, der einerseits der stärkste und klarste Ausdruck der Empörung des Individuums gegen jede politische, wirtschaftliche und moralische Unterdrückung ist, die sich in den autoritären Institutionen des heutigen Systems verkörpert und andererseits das weitgehendste Recht des Einzelwesens auf allseitige Entwicklung und Befriedigung seiner Bedürfnisse auf allen Gebieten vertritt, eine bessere Erfüllung dieser Bestrebungen finden, als sie in einer individuellen Kultur gegeben sind, die auf die vollständige Umwälzung des heutigen gesellschaftlichen Systems und die vollständige Zerstörung ihres schädlichen und unterdrückenden Räderwerkes abzielt?

Ich frage nun die Anarcho-Syndikalisten und die freiheitlichen Kommunisten, welche prinzipiellen oder taktischen Gründe sie veranlassen könnten, einen individualistischen Anarchismus, der sich dergestalt betätigt und praktisch auswirkt, feindlich gegenüberzustehen?

Nach meiner Meinung sind die drei hier erwähnten Richtungen dazu berufen, eine anarchistische Synthese herzustellen. Man könnte das Ergebnis, das sich aus der vorurteilslosen Beantwortung meiner drei Fragen ergibt, folgendermaßen zum Ausdruck bringen:

– Die drei Strömungen des Anarcho-Syndikalismus, des freiheitlichen Kommunismus und des anarchistischen Individualismus unterscheiden sich zwar voneinander, aber es besteht zwischen ihnen kein Gegensatz prinzipieller oder taktischer Natur, der sie verhindern könnte, im guten Einvernehmen nebeneinander zu existieren und sich zu gemeinschaftlicher Aktion zusammenzufinden.
– Die Existenz dieser drei Richtungen bedeutet in keiner Weise eine Schwächung der Gesamtbewegung des Anarchismus. Als geistige und soziale Bewegung in seiner ganzen umfassendem Ausdehnung kann und muß er nur gewinnen durch das Bestehen dieser drei Strömungen.
– Jede der drei Strömungen hat in der großen sozialen Bewegung, die wir Anarchismus nennen, ihren bestimmten Platz und ihr besonderes Tätigkeitsfeld; jede hat ihre bestimmte Aufgabe und erstrebt einen gesellschaftlichen Zustand, in dem jedem Einzelwesen das Maximum von Freiheit und Wohlstand gesichert ist.
– Man kann den Anarchismus somit, um eine Formel der Chemie zu gebrauchen, mit einem zusammengesetzten Körper vergleichen, der aus mehreren Elementen besteht.

Dieser Körper ist durch eine Zusammensetzung der drei Elemente: des Anarcho-Syndikalismus, des freiheitlichen Kommunismus und des anarchistischen Individualismus entstanden. Seine chemische Formel könnte sein: S.2 K.2 I.2. (Anmerkung d.R. :S hoch zwei, K hoch zwei I hoch zwei)

Je nach den Ereignissen, der Verschiedenartigkeit des Milieus und den zahllosen Quellen, durch welche die Bewegung gespeist wird, können im Quantum der drei Elemente Veränderungen eintreten. Bei der Analyse tritt diese Veränderung zutage und zeigt uns die Stärke der einzelnen Elemente. Vielleicht findet sie ihren Ausdruck in der Formel: S.3 K1/2. I.1/2 : vielleicht in der Formel: S.1 K.3 I.1 oder auch in der Formel: S.1 K.2 I.3. Die Formel selbst kann verschiedene Proportionen aufweisen, deren Größe durch lokale, regionale oder internationale Einflüsse bedingt ist. Aber stets sind es dieselben drei Elemente: Anarcho-Syndikalismus, freiheitlicher Kommunismus und anarchistischer Individualismus, die untereinander die Verbindung eingehen und die Zusammensetzung des Ganzen bestimmen. In dieser Bedeutung spreche ich von der „anarchistischen Synthese".

TEIL II

Bei diesem Punkte meiner Betrachtungen angelangt, stelle ich nunmehr die Frage, wie es kommt, daß gerade in Frankreich das Bestehen dieser drei Richtungen des Anarchismus während der letzten Jahre die allgemeine freiheitliche Bewegung nicht entfernt gestärkt hat, sondern viel eher der Grund dafür war, daß sie fortgesetzt schwächer geworden ist. Die Frage, so klar gestellt, fordert eine ebenso klare und bestimmte Antwort. Die Antwort ist leicht: aber sie fordert als Voraussetzung von allen, ohne Ausnahme, ehrlichen und aufrichtigen Willen.

Ich behaupte, daß nicht die gesonderte Existenz des Anarcho-Syndikalismus, des freiheitlichen Kommunismus und des anarchistischen Individualismus die Bewegung geschwächt hat oder vielmehr, daß durch ihr Bestellen eine Abschwächung des anarchistischen Gedankens und der anarchistischen Aktion verursacht worden wäre. Nein. die Bewegung wurde einzig und allein geschwächt durch die Art und Weise, wie die Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Richtungen ausgetragen wurden, durch den offenkundigen, hartnäckigen und unversöhnlichen Krieg, den jede Richtung gegen die anderen geführt hat.

Jede Fraktion hat im Laufe dieses unseligen Bruderkampfes eine gleich bösartige Rolle gespielt. Jede Fraktion hat sich die größte Mühe gegeben, die Anschauungen der anderen Richtungen bis zur Lächerlichkeit zu entstellen, sie ihres eigentlichen Inhalts zu berauben und sie zum wahren Zerrbilde zu erniedrigen. Jede Richtung hat in diesem Kampfe die giftigsten Waffen gebraucht und sich der schlimmsten Methoden bedient, um den Gegner zu treffen.

Ich bin überzeugt, hätte man sich mit weniger Wut und Verbissenheit gegenseitig bekämpft, hätte man die Tatkraft, die man im Kampfe gegen einander nutzlos vergeudete, lieber gegen den gemeinsamen Feind verwendet, so wäre die anarchistische Bewegung in Frankreich imstande gewesen, die Verhältnisse auszunutzen und hätte sich als durchschlagende und sammelnde Kraft betätigen können.

Aber der unaufhörliche Kampf der einen Tendenz gegen die anderen, der noch durch persönliche Streitigkeiten verschärft wurde, hat alles vergiftet, zermürbt, mora-

lisch zersetzt, wodurch der Kampf für die schönen Ideen der Freiheit und Gerechtigkeit, die im Volke oft tiefer wurzeln als bei denen, die vorgeben, ihre Sachwalter zu sein, gelähmt und unfruchtbar gemacht wurde. Jede Richtung versuchte, die verwandte Richtung zu besudeln, zu beschmutzen, in den Kot zu ziehen und war anscheinend der Ansicht, durch die Anwendung solcher Methoden selber rein zu werden. Dieses bedauerliche Schauspiel, dieses häßliche Treiben, das von wenigen Ausnahmen abgesehen fast in allen Gruppen vor sich ging hat nur dazu beigetragen, daß die besten Elemente aus der Bewegung verschwanden und nur noch solche zurückblieben, die an verleumderischen Anwürfen und Verunglimpfungen anderer ihre Freude fanden. Es ist schwer, das auszusprechen, aber es ist die Wahrheit die gesagt werden muß.

Das Übel ist groß, doch die Heilung liegt nirgends anders als in unserer eigenen Hand. Diejenigen, welche diesen Ausführungen aufmerksam und unparteiisch gefolgt sind, gelangen sehr wahrscheinlich zu denselben Folgerungen: Das einzige Heilmittel ist, sich mit dem Gedanken einer anarchistischen Synthese vertraut zu machen und mit der praktischen Nutzanwendung dieser Erkenntnis sofort und so wirksam wie möglich zu beginnen.

An was leidet die anarchistische Bewegung? An jenem mörderischen Streite, der zwischen den drei Richtungen entbrannt ist, deren jede doch als ihr innerer Bestandteil zu betrachten ist. Sollte der gegenseitige Kampf dieser drei Richtungen in ihrem Ursprung, ihrem Charakter oder in ihren besonderen Methoden der Propaganda, der Organisation und der Betätigung begründet sein, wäre das Heilmittel, das ich vorschlage, hinfällig, wertlos und unanwendbar. Wir müßten in diesem Falle wohl oder übel nach anderen Mitteln Umschau halten. Käme aber ein solcher Einwand nicht in Frage, läge es vielmehr im Interesse des Anarcho-Syndikalismus des freiheitlichen Kommunismus und des anarchistischen Individualismus, zu einer Art Synthese zu gelangen, wäre das umsomehr Grund für uns, diese Synthese schon heute zu versuchen.

Ich bilde mir nicht ein, etwas Neues entdeckt zu haben. Luigi Fabri und einige russische Kameraden (Volin, Fleschin und Mollie Steimer), mit denen ich mich schon lange über diese Frage auseinandergesetzt habe, haben mir versichert, daß solche Versuche bereits unternommen worden sind; in Italien durch die Initiative der „Anarchistischen Union“, in der Ukraine aus dem Schoße der Organisation „Nabat“. Die Ergebnisse waren die besten und wurden nur gestört durch das Aufkommen des Faschismus in Italien und die Eroberung der Ukraine durch die Bolschewisten.

Wie fast überall, so bestehen auch in Frankreich bereits zahlreiche Gruppen, welche die anarchistische Synthese in ihren Reihen zur praktischen Anwendung brachten, Gruppen, in denen Anarcho-Syndikalisten, freiheitliche Kommunisten und anarchistische Individualisten im guten Einverständnis mit einander arbeiten; diese Gruppen sind nicht die kleinsten und auch nicht die untätigsten.

Die Auseinandersetzung über die anarchistische Synthese als Basis für eine anarchistische Organisation, für Frankreich ein ganz neuer Gedanke, wird ihren Weg nehmen; man kann sie nicht mehr ausschalten. Aber damit diese Auseinandersetzung fruchtbar sei von Anfang an und auch weiterhin, ist es Vorbedingung, daß sie in die reine Sphäre aufrichtiger Kameradschaft getragen werde. Die Wunden, die wir uns geschlagen ha-

ben, sind schlimm genug, wir haben keine Ursache, sie noch schlimmer zu machen.

Ich weiß, daß es eine große Anzahl von Kameraden gibt, die des ewigen Streites müde sind, der nur noch in künstlich geschaffenen Vorurteilen seine Nahrung findet. Sie wünschen, diesen Dingen ein Ende zu machen. An jene Kameraden wende ich mich zuerst mit meinem ganz persönlichen Vorstoß, der so begeistert begrüßt und so stark verhöhnt worden ist in freiheitlichen Kreisen. Und ich rufe all diesen Kameraden zu: Laßt nicht das Übel die Herrschaft über Euch gewinnen! Beschäftigt Euch nicht mehr mit den Schäden, welche der Bewegung durch jahrelange Kämpfe bereits zugefügt worden sind, sondern versucht, einen neuen Weg einzuschlagen. Man mag noch soviel über das Vergangene reden, die verlorene Zeit wird dadurch nicht zurückgewonnen. Darum verlegt nicht auf morgen, was heute bereits getan werden kann und muß. Beginnt sofort!

Hüten wir uns vor allem davor, eine Art Gleichgewicht der individuellen und kollektiven Verantwortlichkeit für die vergangenen Dinge herstellen zu wollen. Haben wir den Mut und die Aufrichtigkeit anzuerkennen, daß die Verantwortlichkeit auf uns allen lastet. Tilgen wir vergangenes Unrecht, indem wir uns geloben, daß jene traurigen Vorgänge in der Zukunft keinen Platz mehr in unseren Reihen finden sollen. Bringen wir der großen Idee, die uns alle eint - Anarcho-Syndikalisten, freiheitliche Kommunisten und anarchistische Individualisten - dieses Opfer, das wahrlich nicht so schwer ist und nur darin besteht, die Nachwirkungen des Grolles und der verletzten Eigenliebe in uns auszutilgen. Versuchen wir ernst und aufrichtig, aus unserem Geiste jede Beunruhigung. aus unserem Herzen jede Bitterkeit zu bannen!

Nie zuvor war ein Zusammenschluß unserer Kräfte so notwendig wie heute. Heute, wo wir fast allein stehen gegen eine Welt von Feinden mit unserem Ideal der Freiheit, das durch die Entwicklung des Faschismus und des Bolschewismus eine neue Bedrohung erfahren hat. Beeilen wir uns! Laßt uns nicht einen Tag verlieren!

Die Verhältnisse haben es mit sich gebracht, das Frankreich heute das Herz der internationalen anarchistischen Bewegung, der Herd ihrer Aktivität geworden ist. Tausende und Abertausende unserer Kameraden aus fremden Ländern waren gezwungen, hier eine Zuflucht zu suchen. Zerstören wir nicht ihre Hoffnung und ihr Vertrauen, indem wir ihnen den abstoßenden Anblick eines ewigen Bruderkampfes vor Augen führen. Bieten wir ihnen das Bild einer großen Familie, in der sie ebenso willkommen sind wie alle anderen: bauen wir ihnen einen Herd, an dem sie die Fackel ihrer Hoffnungen immer wieder neu entzünden können, trotz der harten Prüfungen des Exils. Ziehen wir unser Gewissen zu Rate um zu begreifen, daß der fortgesetzte Bruderkrieg fast einen Verrat an unserer Sache gleichkommt, heute, wo die internationalen Ereignisse und die abscheulichen Verfolgungen uns alle zur Verteidigung unserer heiligsten Rechte zwingen sollten.

Je zerstreuter unsere Kräfte sind, umso schwächer sind wir. Je stärker solidarische Bande uns vereinen, umso mächtiger wachsen uns die Kräfte. Laßt uns diese elementare Wahrheit nie aus dem Auge verlieren. Sorgt dafür, daß sie die Richtlinie unseres Handelns werde!

Fanal, anarchistische Monatszeitung hrsg. v. E. Mühsam, Jhrg. 3, Nr. 1, Oktober 1928 / Reprint des Impuls Verlag Band 3, Seite 8-12
Fanal, anarchistische Monatszeitung hrsg. v. E. Mühsam, Jhrg. 3, Nr. 3, Dezember 1928 / Reprint des Impuls Verlag Band 3, Seite 57-60
Originaltext: http://userpage.fu-berlin.de/~twokmi/texte/fanal/synthese2.htm

EINIGE NOTIZEN ZUM AUFSTÄNDISCHEN ANARCHISMUS

Aufständischer Anarchismus ist keine ideologische Lösung für alle sozialen Probleme, keine Ware auf dem kapitalistischen Markt der Ideologien und Meinungen, vielmehr eine ständige Praxis mit dem Ziel die Beherrschung durch den Staat und die Fortsetzung von Kapitalismus zu beenden. Dies erfordert Analyse und Diskussion um sich weiterzubilden.

Wir haben kein Rezept für eine ideale Gesellschaft oder liefern das Bild einer Utopie für den allgemeinen Konsum. Die meisten AnarchistInnen der Geschichte, ausgenommen derer die glaubten daß die Gesellschaft sich zu dem Punkt hinentwickeln würde an dem sie den Staat zurücklässt, waren aufständische AnarchistInnen.

Einfach gesagt bedeutet dies, daß der Staat nicht einfach dahinschwinden wird, Vielmehr müssen wir AnarchistInnen angreifen, denn warten ist eine Niederlage; was wir brauchen ist offene Meuterei und das Verbreiten von Subversion unter den Ausgebeuteten und Ausgeschlossenen.

Anarchismus ist deshalb hauptsächlich eine Praxis und konzentriert sich auf die Organisation des Angriffs. Hier erläutern wir einige Schlußfolgerungen die wir und einige andere aufständische AnarchistInnen aus diesem generellen Problem ziehen: Wenn der Staat nicht von selbst verschwindet, wie können wir also seine Existenz beenden? Diese Notizen sind in keiner Weise ein in sich geschlossenes oder abgeschlossenes Produkt; wir hoffen daß sie Teil einer sich fortführenden Diskussion sind, und mit Sicherheit heissen wir Antworten willkommen.

Vieles hiervon kommt direkt von den letzten Augaben von Insurrection (englische aufständische Zeitung, irregulär erschienen d. Ü.) und Pamphlete von Elephant Editions (London).

[Wir entschuldigen uns an dieser Stelle keine Adresse bekanntgeben zu können über die im deutschsprachigen Raum Texte angefordert werden können, bzw. Diskussionen geführt. Der momentane Lebenswandel der ÜbersetzerInnen macht dies unmöglich, daher verbreiten wir hier nur die Adresse des Originals aus den USA. Anm d. Ü.]

1. DER STAAT WIRD NICHT EINFACH VERSCHWINDEN; ANGRIFF

Das Kapital wird nicht „dahinschwinden“, wie scheinbar viele AnarchistInnen annehmen, welche nicht nur festgefahren sind in abstrakten Warte Positionen, einige verdammen sogar offen die Akte derer, für die die Erschaffung einer neuen Welt von der Zerstörung der alten abhängt. Angriff ist die Verweigerung von Mediation, sozialer Befriedung, Aufopferung, Entgegenkommen und Kompromiss.

Durch Handlung und Lernen zu Handeln und nicht durch Propaganda öffnen wir den Pfad zum Aufstand, wenn auch Propaganda dabei hilft abzuklären wie gehandelt werden sollte. Warten lehrt uns nur warten; erst durch die Handlung lernt man zu handeln.

Die Kraft eines Aufstandes ist sozial und nicht militärisch. Die Maßnahme zur Evaluierung der Bedeutung einer generalisierten Revolte liegt nicht in der bewaffneten Konfrontation, im Gegenteil, in der Höhe der Paralysierung der Wirtschaft, in der Paralysierung der Normalität.

2. SELBSTAKTIVITÄT VERSUS VERWALTETE REVOLTE: VOM AUFSTAND ZUR REVOLUTION.

Für uns als AnarchistInnen ist unser konstanter Referenzpunkt die Revolution, unabhängig davon, was wir tun oder mit welchem Problem wir uns beschäftigen. Aber die Revolution ist nicht ein Mythos der als Referenzpunkt herangezogen werden kann. Genau weil sie ein konkretes Event darstellt, muß sie täglich erschaffen werden durch bescheidenere Ansätze, die nicht all die befreienden Charakteristiken der, im wahren Sinne des Wortes sozialen Revolution besitzen. Diese bescheideneren Ansätze sind Aufstände. In ihnen öffnet das Aufstehen der am meisten Ausgebeuteten und Ausgeschlossenen der Gesellschaft und der am politisch Sensibilisiertesten den Weg zur möglichen Teilnahme einer ansteigenden, breiteren Schicht von Ausgebeuteten an einem Fluß der Rebellion, der zur Revolution führen könnte.

Kämpfe müssen entwickelt werden, beiderseitig in einem unmittelbaren Sinne sowie im langfristigen Sinne. Klare Strategien sind notwendig um zuzulassen, daß unterschiedliche Methoden in einem koordinierten und fruchtbaren Weg Verwendung finden.

Autonome Aktion: die Selbstverwaltung des Kampfes bedeutet daß die, die kämpfen autonom sind in ihren Entscheidungen und Aktionen; dies ist das Gegenteil einer Organisation der Synthese, die immer versucht die Kontrolle des Kampfes zu übernehmen. Kämpfe die synthetisiert sind, durch eine einzelne kontrollierende Organisation, sind einfach integrierbar in die Machtstrukturen der gegenwärtigen Gesellschaft. Selbstverwaltete Kämpfe sind in ihrer Natur unkontrollierbar, wenn sie über das soziale Terrain verbreitetet werden.

3. UNKONTROLLIERBAR KEIT VERSUSVERWALTETE REVOLTE: VERBREITUNG DES ANGRIFFS.

Es ist niemals möglich das Resultat eines spezifischen Kampfes im Voraus zu sehen. Sogar ein beschränkter Kampf kann die unerwartetsten Konsequenzen haben. Der Verlauf von verschiedenen Aufständen zur Revolution kann im Voraus durch keine einzige Methode garantiert werden, auch nicht wenn viele versuchen wollen, jenen einzugrenzen und vorzuprogrammieren.

Wovor sich das System fürchtet sind nicht diese Akte der Sabotage selbst, vielmehr deren soziale Verbreitung. Jedes proletarisierte Individuum das auch nur über die bescheidensten Mittel verfügt, kann seine oder ihre Zielvorstellungen aufstellen, alleine

oder gemeinsam mit anderen. Es ist materiell gesehen unmöglich für den Staat und das Kapital den Kontrollapparat der über das gesamte soziale Territorium operiert, zu überwachen. Jede und jeder der wirklich das Kontrollnetzwerk angreifen will, kann seinen/ihren eigenen theoretischen und praktischen Beitrag leisten.

Das Auftauchen der ersten unterbrochenen Verknüpfungen deckt sich mit der Verbreitung von Sabotageakten. Die anonyme Praxis der sozialen Selbstbefreiung könnte sich auf alle Felder ausdehnen indem sie die von der Macht errichteten Vorsorgemaßnahmen zerbricht.

Deshalb sind kleine, leicht reproduzierbare Aktionen, die einfache Mittel erfordern, welche allen zugänglich sind, durch ihre Einfachkeit und Spontanität unkontrollierbar. Diese machen sogar die meist vorangeschrittensten technologischen Entwicklungen der Aufstandsbekämpfung zum Gespött.

4. PERMANENTE KONFLIKTBEREITSCHAFT VERSUS MEDIATION MIT DEN INSTITUTIONELLEN KRÄFTEN

Konfliktbereitschaft sollte im Kampf gegen die Machthaber als permanentes Element gesehen werden. Ein Kampf dem dieses Element fehlt wird darin enden uns in Richtung Mediation mit den Institutionen zu schieben und wächst, angepasst an die Gewohnheiten des delegierens und glaubens an eine illusionäre Emanzipation die durch die parlamentarische Verordnung bis zu dem Punkt führt, daß wir aktiv an unserer eigenen Aubeutung teilnehmen.

Es mag unter Umständen individuelle Gründe geben, die Erreichung der eigenen Ziele mit gewalttätigen Mitteln anzuzweifeln. Aber wenn Gewaltlosigkeit auf die Ebene eines gewaltlosen Prinzips gehoben wird und wenn die Realität gespalten wird in „gut“ und „böse,” dann verlieren die Argumente an Wert und alles schlittert in Bahnen der Unterwürfigkeit und des Gehorsams. Die Offiziellen der Anti-Globalisierungs-Bewegung haben durch ihre Distanzierung und den Denunzierungen von anderen einen Punkt speziell klar gemacht: daß sie ihre Prinzipien zu denen sie sich verpflichtet fühlen als einen Anspruch zur Macht über die Bewegung als Ganzes sehen.

5. ILLEGALITÄT; AUFSTAND BEDEUTET NICHT NUR BANKEN AUSRAUBEN

Aufständischer Anarchismus ist keine Überlebensmoral: wir überleben alle auf verschiedene Wege, oft in Kompromiß mit dem Kapital, abhängig von unserer sozialen Position, unseren Talenten und Geschmäckern. Wir sind moralisch sicher nicht gegen die Verwendung von illegalen Mitteln um uns selbst von den Fesseln der Lohnsklaverei zu befreien und um zu leben und unsere Projekte fortzuführen, doch wir fetischisieren Illegalismus auch nicht oder machen ihn zu einer Art Religion mit Märtyrern; er ist einfach ein Mittel und oft ein gutes.

6. INFORMELLE ORGANISATION; NICHT PROFESSIONELLE REVOLUTIONÄRE ODER AKTIVISTINNEN, NICHT PERMANENTE ORGANISATIONEN

Von der Partei/Gewerkschaft zur SelbstOrganisation:

Innerhalb der revolutionären Bewegung existieren profunde Unterschiede: die anarchistische Tendenz hin zu einer Qualität des Kampfes und seiner Selbst Organisation sowie die autoritäre Tendenz hin zu Quantität und Zentralisation.

Organisation betrifft konkrete Aufgaben: Somit sind wir gegen die Partei, syndikalistische und permanente Organisationen, all das dient der Synthetisierung des Kampfes und wird zu Elementen der Integration für Kapital und Staat. Ihre Aufgabe wird zu ihrer eigenen Existenz, im schlimmsten Fall bilden sie zuerst die Organisation und finden oder erschaffen im Anschluß den Kampf. Unsere Aufgabe ist es zu handeln, Organisation ein Mittel. Daher sind wir gegen die Delegation von Aktion oder Praxis durch eine Organisation: wir brauchen generalisierte Aktion, die zum Aufstand führt, nicht verwaltete Kämpfe. Organisation sollte nicht für die Verteidigung von bestimmten Interessen sein, sondern für den Angriff bestimmter Interessen.

Informelle Organisation ist basierend auf einer Nummer von GenossInnen, die verknüpft sind durch einen gemeinsamen Bezug; Ihr antreibendes Element ist immer die Aktion. Je weiter der Rahmen der Probleme von welchen diese GenossInnen gemeinsam betroffen sind, desto größer wird deren Affinität sein. Daraus folgt, daß die reale Organisation, die effektive Kapazität gemeinsam zu handeln, z.B. zu wissen wo man sich gegenseitig antreffen kann, das gemeinsame Studium und die Analyse von Problemen und der Schritt zur Aktion in Relation zur erreichten Affinität zueinander stattfindet und nichts zu tun hat mit Programmen, Plattformen, Flaggen oder mehr oder weniger getarnten Parteien. Die informelle anarchistische Organisation ist also eine spezielle Organisation, die sich um einen gemeinsamen Bezug, einer Affinität zueinander, bildet.

Die anarchistische Minderheit und die Ausgebeuteten und Ausgeschlossenen:

Wir sind von den Ausgebeuteten und Ausgeschlossenen und so ist es unsere Aufgabe zu handeln. Und doch kritisieren einige jegliche Aktion die nicht Teil einer großen und sichtbaren sozialen Bewegung ist wie „agieren stellvertretend für das Proletariat.“ Sie raten zu Analyse und Warten, anstatt zu handlen. Angeblich sind wir nicht ausgebeutet Seite an Seite mit den Ausgebeuteten; Unsere Begierden, unsere Wut und unsere Schwächen sind nicht Teil des Klassenkampfes.

Dies ist nichts anderes als eine weitere ideologische Trennung zwischen den Ausgebeuteten und den Subversiven.

Die aktive anarchistische Minderheit ist nicht Sklave einer Zahl, vielmehr fährt sie fort gegen die Macht zu handeln, sogar wenn sich die Bereitschaft zum Klassenzusammenstoß innerhalb der Ausgebeuteten auf niedrigem Level befindet. Anarchistische Aktion sollte daher nicht darauf abzielen die ganze Klasse der Ausgebeuteten

in einer überwältigenden Organisation zu organisieren und zu verteidigen, um den Kampf von hinten bis vorne zu sehen, sondern sollte sich mit einzelnen Apekten des Kampfes identifizieren und diese zu deren Erkenntnis, dem Angriff, weitertragen. Wir müssen uns auch wegbewegen von den stereotypen Bildern der großen Massenbewegungen und dem Konzept des unendlichen Wachsens einer Bewegung, der es danach trachtet alles zu dominieren und zu kontrollieren.

Die Beziehung mit der Multitude der Ausgebeuteten und Ausgeschlossenen kann nicht strukturiert werden als etwas, das den Verlauf der Zeit überdauert, sowie z. B. basiert auf Wachstum zur Unendlichkeit und Widerstand gegen die Angriffe der Ausbeuter. Sie muß eine reduziertere, spezifische Dimension haben, eine die entschieden die des Angriffs ist und nicht der abgesichterten Beziehung.

Wir können damit anfangen, unseren Kampf auf eine Weise zu erschaffen, so daß Bedingungen der Revolte auftauchen können und sich ständig Konflikte entwickeln können, welche in den Vordergrund gebracht werden. Auf diese Art wird ein Kontakt hergestellt zwischen der anarchistischen Minderheit und der spezifischen Situation aus der ein Kampf entwickelt werden kann.

7. DAS INDIVIDUUM UND DAS SOZIALE: INDIVIDUALISMUS & KOMMUNISMUS, EIN FALSCHES PROBLEM

Wir machen uns zu eigen was am besten ist im Indvidualismus und was am besten im Kommunismus.

Aufstand beginnt mit dem Verlangen von Individuen aus den gezwungenen und kontrollierten Umständen auszubrechen, das Verlangen sich die Kapazität wiederanzueignen, sein eigenes Leben wie man es für richtig hält, zu gestalten. Dies erfordert daß man die Trennung zwischen sich und seinen Existenzbedingungen überwindet. Wo die Wenigen, die Privilegierten, die Existenzbedingungen kontrollieren, ist es für die meisten Individuen nicht möglich ihre Existenz in ihren Bedingungen zu gestalten. Individualität kann nur blühen wo die Gleichheit zum Zugang der Existenzgrundlagen eine soziale Realität ist. Diese Gleichheit zum Zugang ist Kommunismus; was Individuen mit diesem Zugang machen liegt an ihnen und an ihrem Umfeld. Folglich ist also in realem Kommunismus keine Gleichheit oder Identität von Individuen impliziert. Was uns in eine Identität oder eine Gleicheit zwingt, sind die sozialen Rollen, die uns übergestülpt wurden durch das präsente System. Es besteht kein Widerspruch zwischen Individualität und Kommunismus.

8. WIR SIND DIEAUSGEBEUTETEN, WIR SIND DER WIDERSPRUCH: ES GIBT KEINE ZEIT ZU WARTEN

Sicherlich, Kapitalismus beinhaltet tiefe Widersprüche die ihn in Prozeduren der Abstimmung und Evolution drängen, darauf abzielend die periodischen Krisen die er he-

raufbeschwört zu vermeiden; aber wir können uns nicht darin wiegen auf diese Krisen zu warten. Wenn diese passieren, werden sie willkommen geheissen, wenn sie den Anforderungen, die Elemente des aufständischen Prozesses zu beschleunigen, entsprechen. Wie dem auch sei, als die Ausgebeuteten sind wir der fundamentale Widerspruch für Kapitalismus. Folglich ist die Zeit immer reif für den Aufstand, so wie wir feststellen können, daß die Menschheit die Existenz des Staates zu jeder Zeit in der Geschichte beenden können hätte. Ein Bruch in der fortgeführten Reproduktion dieses Systems der Ausbeutung und Unterdrückung war und ist immer möglich.

Übersetzt und überbracht durch einige AnarchistInnen.

Dieser Artikel erschien ursprünglich in Killing King:
Abacus #2., Killing King Abacus, PO Box 993, Santa Cruz, CA 95061 U$A
www.geocities.com/kk_abacus/antipolitics.net/distro/

ORGANISATIONSPLATTFORM DER ALLGEMEINEN ANARCHISTISCHEN UNION

EINLEITUNG DER DEUTSCHEN VERSION VON 2007

Achtzig Jahre sind seit der Veröffentlichung der Organisationsplattform der Allgemeinen Anarchistischen Union (Entwurf) der russischen Anarchisten im anarchistischem Monatsblatt „Delo Truda“ vergangen, aber die Frage der anarchistischen Organisation verbleibt bis heute offen; eine Frage die sich stets zu wilden Diskussionen mit geradezu erschreckender Ungezwungenheit entwickelt.

Realistisch gesehen, ist diese Frage allerdings schon lange beantwortet: Entweder wir akzeptieren die Notwendigkeit für Anarchisten, in ihren spezifischen Organisationen zusammenzukommen und die damit einhergehende Steigerung von Zusammenhalt und Stärke; oder wir akzeptieren sie nicht und geben uns damit zufrieden ein Teil des „chaotischen“ Anarchismus zu sein, welcher entweder eine solche Notwendigkeit verneint da sie als unnötig oder gefährlich betrachtet wird, oder die „Einheit“ als eine Sache begreift unter der sich zwar die zahlreichen Schattierungen des Anarchismus versammeln, der es jedoch völlig an seriöser politischer Verbundenheit und Strategie mangelt.

Die Organisationsplattform (im englischen als „Organisational Platform of the Libertarian Communists“ und anderswo als „Arshinov´s Plattform“ bekannt) war der erste Versuch seit den Tagen von Bakunin, eine sowohl theoretische als auch praktische Plattform für die Positionen und Aufgaben der Anarchisten zu schaffen, welche den Anarchismus mit der notwendigen politischen und organisatorischen Einheit versehen könnte um den Einfluss anarchistischer Ideen in der Gesellschaft im allgemeinen und insbesondere in der Arbeiterbewegung zu vergrößern, nachdem die Niederlage des Anarchismus in der Russischen Revolution die schweren Fehler des „klassischen Anarchismus“ deutlich aufgezeugt hatte. Sie beschäftigt sich nicht nur mit organisatorischen Fragen, sie beschäftigt sich mit einer ganzen Reihe von Problemen: sie stellt die Klassengebundenheit des Anarchismus klar heraus, sie definiert die Rolle der Anarchisten in prerevolutionären und revolutionären Perioden, sie stellt die Bedeutung des Syndikalismus als ein Instrument den Kampfes heraus, sie artikuliert die wesentlichen Grundsätze des Anarchismus, also Antikapitalismus, die Ablehnung der bourgoisen Demokratie, des Staates und aller Authoritäten und mehr.

Aus genannten Gründen ist die Organisationsplattform, trotz der Unvollständigkeit mit der manche Themen behandelt wurden, und der fehlenden Entwicklung in einigen Bereichen, ein wertvolles historisches als auch praktisches Dokument. Sie verdient die Aufmerksamkeit all jener die bereits kämpfen oder kämpfen wollen, für eine neue Welt, eine neue Gesellschaft, eine neue Menschheit.

Die vorherigen Übersetzungen der Organisationsplattform litten stark daran, dass sie nicht direkt vom Russischen, sondern von französischen Übersetzungen ausgehend ins Englische übertragen wurden. Um dem 80ten Geburtstag ihrer Veröffentli-

chung zu gedenken, arbeiten wir nun an einer direkten, englischen Übersetzung aus dem Russischen. Zwar basiert diese neue Übersetzung aus Zeitgründen nach wie vor auf den vorherigen, aber wir haben einen detaillierten Vergleich mit dem russischen Original vorgenommen um gewährleisten zu können, dass unsere Übersetzung dem Original so nah wie möglich kommt. Auch haben wir nach Durchsicht der originalen Paragrafen die kursiv betonten teile aus Gründen der Übersichtlichkeit fett gedruckt.

Wir sind der Überzeugung, dass diese deutsche Übersetzung, die direkt vom russischen Original angefertigt wurde, die erste deutsche Übersetzung der Organisationsplattform überhaupt ist. Tatsächlich wird deutlich, dass, während es in ganz Europa viele (mehr oder weniger erfolgreiche) Versuche gegeben hat eine Art solide fundierte anarchistisch-kommunistische Organisation zu gründen, die die AutorInnen der Plattform sich vorstellten, dies in deutschsprachigen Ländern so nie geschehen ist, und die Plattform einen sehr geringen Einfluss auf die anarchistische Bewegung in diesem Land hatte.

Die erste Übersetzung der Plattform gab es auf Französisch und tatsächlich gab es danach für einige Zeit einen starken "plattformistischen" Einfluss in der französischen Bewegung. Spätere Übersetzungen, die meisten in den späten 1960ern und den frühen 1970ern auf der Basis von Volins originaler (und fehlerhafter) französischer Übersetzung angefertigt, halfen bei der Entwicklung anarchistisch-kommunistischer Organisationen in Ländern wie Großbritannien und Italien. In den letzten Jahren des 20ten Jahrhunderts unternahm die „Workers Solidarity Movement", eine irische anarchistisch-kommunistische Organisation, viel, um das Interesse an der Plattform neu zu beleben. Ihre Arbeit führte letztendlich zu neuen Übersetzungen der Plattform, die nun in Spanisch, Tschechisch, Griechisch, Hebräisch, Ungarisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Schwedisch und Türkisch erhältlich ist. Und in vielen der Länder, in denen diese Sprachen gesprochen werden, gibt es jetzt anarchistisch-kommunistische Organisationen, die auf die eine oder andere Weise von der Plattform beeinflusst wurden sind.

Wir hoffen daher, dass diese neue deutsche Übersetzung letztendlich bei der Entwicklung einer starken anarchistisch-kommunistischen Bewegung in deutschsprachigen Gebieten helfen kann.

Letzten Endes möchten wir uns bei Will Firth, Mikhail Tsovma und C.M. für ihre unschätzbar wertvolle Unterstützung (und Geduld!) bei den englischen und deutschen Übersetzungen bedanken.

Nestor McNab
Maintainer, The Nestor Makhno Archive
www.nestormakhno.info

Übersetzung der Einleitung von Alexander

EINLEITUNG

Anarchisten!

Es ist denkwürdig, dass, ungeachtet der Kraft, positiven Ausstrahlung und unbestreitbaren Gültigkeit anarchistischer Ideen, ungeachtet der Gradlinigkeit und Integrität anarchistischer Positionen in der sozialen Revolution, ungeachtet des Heldenmuts und der zahllosen Opfer, die Anarchisten im Kampf für den anarchistischen Kommunismus erbracht haben, dass ungeachtet all dessen die anarchistische Bewegung immer schwach geblieben ist; in der Geschichte des Kampfes der Arbeiterklasse war sie meist ein unbedeutender Fakt, aber kein handelnder Faktor.

Dieser Widerspruch zwischen der positiven Ausstrahlung und unbestreitbaren Gültigkeit anarchistischer Ideen und dem kläglichen Zustand der anarchistischen Bewegung hat eine Reihe von Ursachen, von denen die wesentlichste der Mangel an organisatorischen Prinzipien und organisierten Verhältnissen in der anarchistischen Gemeinschaft ist.

Die anarchistische Bewegung ist in allen Ländern durch lokale Organisationen vertreten, die gegensätzliche Ideologien und Taktiken verkörpern, keine Perspektive für die Zukunft haben und keine kontinuierliche Arbeit leisten. Wenn sie eingehen, hinterlassen sie so gut wie keine Spuren.

Für diesen Zustand des revolutionären Anarchismus, wenn wir ihn als Ganzes betrachten, gibt es nur eine Bezeichnung: chronische allgemeine Desorganisation. Diese Desorganisation hat sich wie Gelbfieber tief in den Organismus der anarchistischen Bewegung hineingefressen und zehrt an uns seit Jahrzehnten.

Es ist aber auch unbestreitbar, dass diese Desorganisation in einigen Missbildungen ideologischer Art wurzelt, in einer verkehrten Vorstellung des individualistischen Prinzips im Anarchismus, in seiner Gleichsetzung mit Verantwortungslosigkeit. Die Freunde der vergnügungssüchtigen Autonomie sind hartnäckige Befürworter des chaotischen Zustandes der anarchistischen Bewegung, sie zitieren die unerschütterlichen anarchistischen Prinzipien und die großen Lehrer, um diese Zustände zu rechtfertigen. Die unerschütterlichen Prinzipien und die Lehrmeister sprechen aber eine ganz andere Sprache.

Die Zersplitterung ist die Vorstufe des Todes, während Geschlossenheit ein Garant des Lebens und der Entwicklung ist. Dieses Gesetz des sozialen Kampfes trifft gleichermaßen für Klassen wie auch für politische Parteiungen zu.

Der Anarchismus ist kein schönes Phantasiegebilde, das sich ein Philosoph in seinem Kämmerchen erdacht hat, sondern eine soziale Bewegung der arbeitenden Massen. Schon aus diesem Grund muss er seine Kräfte in einer allgemeinen, kontinuierlich agierenden Organisation sammeln, wie es das Leben und die Strategie im sozialen Kampf, im Klassenkampf, erfordern.

Wir sind überzeugt, sagt Kropotkin, dass die Bildung einer anarchistischen Partei in Russland der allgemeinen revolutionären Sache nicht nur nicht schaden würde, sondern in höchstem Grade wünschenswert und nützlich wäre.

Vorwort zur russischen Ausgabe von Bakunins „Pariser Kommune und die Idee des Staates“, 1892

Auch Bakunin hat niemals Einwände gegen eine allgemeine anarchistische Organisation vorgebracht. Im Gegenteil, seine organisatorischen Bestrebungen und sein Wirken in der Ersten Internationale geben allen Grund, in ihm einen aktiven Verfechter gerade einer solchen Organisation zu sehen.

Überhaupt kämpften fast alle anarchistischen Aktivisten gegen „zerstreute“ Arbeit und dachten an eine durch einheitliche Zielsetzung und Taktik verbundene anarchistische Bewegung.

Am deutlichsten und ausdrucksvollsten kam die Notwendigkeit einer allgemeinen Organisation in den Jahren der russischen Revolution von 1917 zum Ausdruck. Während dieser Revolution zeigte sich die anarchistische Bewegung eben äußerst zersplittert und verworren. Das allgemeine Organisationsdefizit trieb viele anarchistische Aktivisten zu den Bolschewiken; viele der Verbliebenen hält er in einem Zustand der Passivität, was die Entfaltung ihrer zuweilen kolossalen Kräfte hindert.

Wir brauchen dringend eine Organisation, die die Mehrheit der anarchistischen Bewegung vereint, eine generelle taktische und politische Linie im Anarchismus festlegt und zur leitenden Kraft der Bewegung wird.

Es wird Zeit, dass sich der Anarchismus aus dem Sumpf der Desorganisation zieht, das ewige Schwanken in den wichtigsten theoretischen und taktischen Fragen hinter sich lässt und sich für den Weg bewusster Zielsetzung und organisierter kollektiver Praxis entscheidet.

Es reicht aber nicht aus, die Lebensnotwendigkeit einer solchen Organisation zu konstatieren. Vielmehr ist es nötig, eine Arbeitsweise zu finden, die zu ihrer Gründung führt.

Als theoretisch und praktisch haltlos lehnen wir den Gedanken ab, eine Organisation nach Art der „Synthese“ zu schaffen, d.h. eine Organisation, die aus Anhängern verschiedener anarchistischer Strömungen besteht. Da sie unterschiedliche theoretische und praktische Ansätze versammeln würde, wäre eine solche Organisation nichts anderes, als ein Sammelsurium von Personen, die unterschiedliche Ansichten zu allen Fragen der anarchistischen Bewegung vertreten; bei der ersten ernsthaften Bewährungsprobe würde sie unvermeidlich auseinanderfallen.

Die Methode des Anarchosyndikalismus kann die organisatorischen Probleme des Anarchismus auch nicht lösen, da der Anarchosyndikalismus dieses Problem überhaupt nicht in den Vordergrund stellt. Vielmehr ist er mit dem Eindringen und Fußfassen im Arbeitermilieu beschäftigt. Wobei man in Ermangelung einer allgemein-anarchistischen Organisation durchaus etwas im Arbeitermilieu erreichen und bis zu einem gewissen Grad in ihm Fuß fassen kann.

Die einzige Methode, die zur Lösung des allgemeinen organisatorischen Problems führt, ist unseres Erachtens die Vereinigung der anarchistischen Aktivisten auf dem Boden bestimmter ideologischer, taktischer und organisatorischer Positionen, d.h. auf der Grundlage eines mehr oder minder abgeschlossenen einheitlichen Programms.
Die Ausarbeitung eines solchen Programms ist eine der Hauptaufgaben, die der soziale Kampf der letzten Jahrzehnte den Anarchisten auferlegt. Eben dieser Aufgabe hat die Gruppe russischer Anarchisten im Ausland einen wesentlichen Teil ihrer Anstrengungen gewidmet.

Die unten zu lesende „Organisationsplattform“ stellt ein Gerüst dar, das Skelett eines solchen Programms. Sie soll als erster Schritt hin zur Versammlung der anarchistischen Kräfte in einem aktiven handlungsfähigen revolutionären anarchistischen Kollektiv dienen: die Allgemeine Anarchistische Union.

Wir machen uns keine Illusionen hinsichtlich Lücken in dieser Plattform. Wie jeder neue, praktische und zugleich verantwortungsvolle Schritt hat auch die Plattform zweifellos ihre Lücken. Möglicherweise sind eine Reihe von wesentlichen Überlegungen nicht in die Plattform eingegangen oder sind ungenügend berücksichtigt worden; eventuell sind andere Punkte wiederum zu detailliert oder mit Wiederholungen ausgearbeitet worden. Das ist alles möglich, aber darauf kommt es nicht an. Es kommt darauf an, ein Fundament für eine allgemeine Organisation zu legen, und dies ist durch die ausgearbeitete Plattform im notwendigen Maß erreicht. Nun ist es Sache des allgemeinen Kollektivs, also der Allgemeinen Anarchistischen Union, diese Plattform auszufüllen, zu vertiefen und zum definitiven Programm der gesamten anarchistischen Bewegung zu machen.

Auch in einer anderen Sache machen wir uns nichts vor: Es ist abzusehen, dass viele Vertreter des sogenannten Individualismus und des chaotischen Anarchismus mit Schaum vor dem Mund über uns herfallen und uns der Verletzung anarchistischer Prinzipien bezichtigen werden. Wir wissen jedoch, dass die individualistischen und chaotischen Elemente unter „anarchistischen Prinzipien“ eben das Gemisch aus Schlamperei, Zügellosigkeit und Verantwortungslosigkeit verstehen, das unserer Bewegung beinahe den Garaus gemacht hätte. Gegen diese Missstände gehen wir jetzt mit unserer ganzen Kraft und Leidenschaft an. Die Attacken aus diesem Lager können wir daher getrost beiseite lassen. Unsere Hoffnungen setzen wir statt dessen auf die Aktivisten, die dem Anarchismus treu geblieben sind, die die ganze Tragödie der anarchistischen Bewegung erleben und ertragen mussten und nun ihre liebe Not haben, einen Ausweg zu finden.

Große Hoffnungen setzen wir auch auf die anarchistische Jugend, die unter dem Lufthauch der russischen Revolution geboren wurde und sogleich in den Kreislauf der konstruktiven Probleme geriet und deshalb notwendigerweise die Verwirklichung der organisatorischen und positiven Prinzipien im Anarchismus fordern wird.

Wir rufen alle russischen anarchistischen Organisationen, die es verstreut in verschiedenen Ländern der Welt gibt, sowie einzelne anarchistische Aktivisten dazu auf, sich in einem revolutionären Kollektiv auf der Basis der allgemeinen Organisationsplattform zusammenzuschließen.

Möge sich diese Plattform als revolutionäre Losung und Sammelbecken für alle Aktivisten der russischen anarchistischen Bewegung erweisen, möge sie den Grundstein für die Allgemeine Anarchistische Union legen.

Es lebe die organisierte anarchistische Bewegung!
Es lebe die Allgemeine Anarchistische Union!
Es lebe die soziale Revolution der Arbeiter der Welt!

ALLGEMEINER TEIL

I. Der Klassenkampf, Seine Rolle und Bedeutung

Es gibt keine einheitliche Menschheit.
Es gibt die Menschheit der Klassen,
der Sklaven und Herren.

Wie alle vorangegangenen Gesellschaften ist auch die heutige bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft uneinheitlich. Sie ist in zwei Lager gespalten, die sich nach ihrer jeweiligen sozialen Position und ihren sozialen Funktionen stark voneinander unterscheiden: das Proletariat im weitesten Sinne und die Bourgeoisie.

Es ist seit jeher das Los des Proletariats, die Last der schweren körperlichen Arbeit zu tragen, deren Früchte jedoch nicht ihm zufallen, sondern der privilegierten Klasse, die das Eigentum, die Macht und die Werke der geistigen Kultur (Wissenschaft, Bildung und Kunst) besitzt: der Bourgeoisie.

Die soziale Versklavung und die Ausbeutung der arbeitenden Massen bilden die Basis der heutigen Gesellschaft, ohne die sie nicht existieren kann.

Dieser Umstand erzeugte den seit Jahrhunderten andauernden Klassenkampf, der mal wild und stürmisch zu Tage tritt, mal unauffällig und ruhig verläuft, und der in seiner Grundlage auf eine Umgestaltung der gegenwärtigen Gesellschaft in eine Gesellschaft ausgerichtet ist, die den Bedürfnissen, Anliegen und Gerechtigkeitsvorstellungen der arbeitenden Menschen entspricht.

Die gesamte Sozialgeschichte der Menschheit bis zum heutigen Tag stellt eine ununterbrochene Kette von Kämpfen der arbeitenden Massen für ihre Rechte, für Freiheit und für ein besseres Leben dar. In der Geschichte der menschlichen Gesellschaft war dieser Klassenkampf immer der Hauptfaktor, der die Form und Verfassung der Gesellschaft bestimmte.

Die soziale und politische Struktur eines jeden Landes ist vor allem ein Ergebnis des Klassenkampfes. Ihre Gestalt dient als Gradmesser dafür, welchen Punkt der Klassenkampf erreicht hat und in welchem Zustand er sich gerade befindet. Auch die kleinste Änderung im Verlauf des Klassenkampfs, in der Wechselbeziehung der miteinander kämpfenden Kräfte, ruft unverzüglich Veränderungen im Gewebe und im Aufbau der Klassengesellschaft hervor.

Das ist die allgemeine und universelle Bedeutung des Klassenkampfes im Leben der Klassengesellschaften.

II. Die Notwendigkeit Einer Gewaltsamen Sozialen Revolution

Die heutige Gesellschaft basiert auf dem Prinzip der gewaltsamen Versklavung und der gewaltsamen Ausbeutung der Massen. Alle Bereiche dieser Gesellschaft – Wirtschaft, Politik und die sozialen Beziehungen – werden durch die Klassengewalt und ihre untergeordneten Organe (die Behörden, die Polizei, die Armee und die Gerichte) gestützt. Alles in dieser Gesellschaft, von der einzelnen Fabrik bis hin zum gesamten Staatsapparat, ist eine

Festung des Kapitals, in der die Arbeiter ständig beobachtet werden und wo immer Kräfte bereit stehen, um jede Bewegung der Arbeiter zu unterbinden, die den Grundpfeilern der heutigen Gesellschaft auch nur im Geringsten drohen oder ihre Ruhe stören könnte.

Gleichzeitig hält das jetzige gesellschaftliche System die arbeitenden Massen zwangsläufig im Zustand der Unwissenheit und geistigen Rückständigkeit; gewaltsam hindert es die Anhebung ihres geistigen und kulturellen Niveaus, damit es mit ihnen leichter fertig werden kann.

Fortschritte der heutigen Gesellschaft wie die technische Entwicklung des Kapitals und die Vervollkommnung seines politischen Systems festigen die Macht der herrschenden Klassen weiter, was den Kampf gegen sie erschwert und den entscheidenden Moment der Befreiung der arbeitenden Menschen hinausschiebt.

Durch Analyse der heutigen Gesellschaft stellen wir fest, dass die gewaltsame soziale Revolution den einzigen Weg darstellt, der zur Umgestaltung der kapitalistischen Gesellschaft in eine Gesellschaft der freien Werktätigen führt.

III. Anarchismus und Anarchistischer Kommunismus

Der Klassenkampf, der aus der Unfreiheit der Arbeiter und ihren uralten Freiheitsbestrebungen entstand, ließ im Kreis der Unterdrückten die anarchistische Idee entstehen: die Idee der vollständigen Ablehnung der Klassengesellschaft und des staatlichen gegängelten Gemeinschaftslebens. Letzteres soll durch die freie, vom Staat entledigte Gesellschaft der sich selbst verwaltenden Werktätigen ersetzt werden.

Der Anarchismus entwickelte sich also nicht aus den abstrakten Gedanken eines Gelehrten oder Philosophen, sondern unmittelbar aus dem Kampf der Arbeiter gegen das Kapital, aus ihren Bedürfnissen und Anliegen, aus ihrer Mentalität, aus ihrem Streben nach Freiheit und Gleichheit, in dem die arbeitenden Massen besonders in den besseren, heroischen Epochen ihres Lebens und Kampfes aufblühen.

Hervorragende Denker des Anarchismus – Bakunin, Kropotkin u.a. – haben die anarchistische Idee nicht geschaffen; vielmehr fanden sie sie in den Massen vor und verhalfen ihr mit der Kraft ihrer Gedanken und ihres Wissens zur Entfaltung und Verbreitung.

Der Anarchismus ist nicht das Produkt individuellen Schaffens und nicht der Gegenstand individueller Experimente.

Der Anarchismus ist genauso wenig das Ergebnis allgemeinmenschlicher Bestrebungen. Eine einheitliche Menschheit gibt es nicht. Jeder Versuch, den Anarchismus zu einer Eigenschaft der ganzen Menschheit in ihrer jetzigen Gestalt zu machen oder ihm einen allgemeinmenschlichen Charakter aufzudrücken, wird sich als historische und soziale Lüge erweisen, die unweigerlich zur Rechtfertigung des heutigen Systems und zu neuer Ausbeutung führt.

Anarchismus ist allgemeinmenschlich lediglich in dem Sinne, dass die Ideale der arbeitenden Massen das Leben aller Menschen erquicken können und das Schicksal der Menschheit in Gegenwart und Zukunft mit dem Schicksal der versklavten Arbeit verbunden ist. Wenn die arbeitenden Massen obsiegen, wird es wie ein Frühling für die ganze Menschheit sein. Wenn sie scheitern, werden weiterhin Gewalt, Ausbeutung, Sklaverei und Unterdrückung in der Welt herrschen.

Die Entstehung, Blüte und Verwirklichung anarchistischer Ideale wurzelt tief im Leben der arbeitenden Massen, in ihren Kämpfen; sie sind mit dem Schicksal der Massen untrennbar verbunden.

Der Anarchismus strebt nach der Umgestaltung der heutigen bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft in eine Gesellschaft, die den Arbeitern die Früchte ihrer Arbeit gewährt und ihnen Freiheit, Unabhängigkeit, soziale und politische Gleichheit sichert – eine Gesellschaft des anarchistischen Kommunismus. Hier kommen sowohl die gesellschaftliche Solidarität als auch die Idee der individuellen Freiheit jeweils voll zum Ausdruck, wobei beide Ideen sich in ihrer Entwicklung gegenseitig ergänzen und bedingen.

Der anarchistische Kommunismus ist der Auffassung, dass der arbeitende Mensch – gleich ob er körperliche oder geistige Arbeit verrichtet – der einzige Schöpfer aller gesellschaftlicher Werte ist. Ihm allein steht das Recht zu, das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in seiner Gesamtheit zu leiten. In keiner Weise rechtfertigt der anarchistische Kommunismus die Existenz nichtarbeitender Klassen oder lässt ihren Weiterbestand zu.

Sollten sich diese Klassen neben dem anarchistischen Kommunismus erhalten, übernimmt letzterer keinerlei Verantwortung für sie. Lediglich in dem Fall, dass die nichtarbeitenden Klassen entscheiden, produktiv zu arbeiten und nunmehr im gesellschaftlichen System des anarchistischen Kommunismus auf gemeinsamer Grundlage zu leben, werden sie in ihm eine gleichgestellte Position einnehmen, d.h. eine Position als freie Mitglieder der Gesellschaft, die die Rechte dieser Gesellschaft in Anspruch nehmen und die allgemeinen Verantwortungen mit tragen.

Der anarchistische Kommunismus strebt nach der Beseitigung jeder Ausbeutung und jeder Gewalt gegen Personen und die arbeitenden Massen. Zu diesem Ziel schafft er eine wirtschaftliche und soziale Basis, die das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben des Landes in ein Ganzes zusammenführt, die jedem Einzelnen eine gleichgestellte Position und ein Maximum an Gütern und Segnungen sichert. Grundlage hierfür ist die Vergesellschaftung aller Ressourcen und Produktionsmittel (Industrie, Transport, Land, Rohstoffquellen usw.) sowie der Aufbau volkswirtschaftlicher Organe auf der Basis der Gleichheit und der Selbstverwaltung der arbeitenden Klassen.

Im Rahmen dieser selbstverwalteten Gesellschaft der Werktätigen etabliert der anarchistische Kommunismus das Prinzip der Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung jeder Person (nicht einer abstrakten „allgemeinen“ Persönlichkeit, einer „mystischen“ Persönlichkeit oder der Persönlichkeit als Idee).

Aus dem Prinzip der Gleichwertigkeit und der Gleichberechtigung jedes Einzelnen, aber auch daraus, dass der Wert der Arbeit jeder einzelnen Person nicht gemessen und beurteilt werden kann, ergibt sich das grundlegende sozialrechtliche und wirtschaftliche Prinzip des anarchistischen Kommunismus: *„Jeder nach seinen Fähigkeiten und jedem nach seinen Bedürfnissen“*.

IV. Ablehnung der Demokratie

Die Demokratie ist eine Form bürgerlich-kapitalistischer Herrschaft. Grundlage der Demokratie ist die Erhaltung der gegensätzlichen Klassen der heutigen Gesellschaft

– Arbeit und Kapital – sowie *die Zusammenarbeit dieser Klassen auf der Basis des kapitalistischen Privateigentums. Das Parlament und die repräsentative Regierung eines Nationalstaates sind Ausdruck dieser Zusammenarbeit.*

Formell verkündet die Demokratie die Freiheit des Wortes, der Presse, Organisationsfreiheit und die Gleichheit aller vor dem Gesetz.

Doch all diese Freiheiten sind so gut wie fiktiv: sie werden toleriert, sofern sie den Interessen der herrschenden Klasse, d.h. der Bourgeoisie, nicht widersprechen.

Die Demokratie tastet das Prinzip des kapitalistischen *Privateigentums* nicht an. Dadurch gibt sie der Bourgeoisie das Recht, die ganze Wirtschaft des Landes, die ganze Presse sowie die Bereiche Bildung, Wissenschaft und Kunst in ihren Händen zu halten, was die Bourgeoisie faktisch zum unumschränkt waltenden Herrn des Landes macht. Die Monopolstellung der Bourgeoisie in der Wirtschaft des Landes ermöglicht es ihr, ihre volle, unbegrenzte Macht auch im politischen Bereich zu errichten. Das Parlament und die repräsentative Regierung in Demokratien sind tatsächlich die ausführenden Organe der Bourgeoisie.

Die Demokratie ist somit eine der Formen bürgerlicher Diktatur, trügerisch getarnt durch fiktive politische Freiheiten und demokratische Scheingarantien.

V. Ablehnung des Staates und der Macht

Die Ideologen der Bourgeoisie definieren den Staat als Organ, das die komplizierten sozialpolitischen, zivilen und gesellschaftlichen Beziehungen der Menschen innerhalb des heutigen Systems reguliert und die Rechtsordnung dieser Gesellschaft schützt. Mit dieser Definition sind Anarchisten weitestgehend einverstanden; sie fügen lediglich hinzu, dass die Rechtsordnung der heutigen Gesellschaft auf der Versklavung der großen Mehrheit des Volkes durch eine verschwindend kleine Minderheit beruht und dass der heutige Staat eben dieser Versklavung dient.

Der Staat ist zugleich ein Ausdruck der organisierten Gewalt der Bourgeoisie gegen die Arbeiter und ihre Organisationen.

Linke Sozialisten, insbesondere die Bolschewiken, sehen in der bürgerlichen Macht und dem bürgerlichen Staat ebenfalls Diener des Kapitals. Sie meinen jedoch, dass die Staatsmacht von den sozialistischen Parteien erobert und als mächtiges Werkzeug zur Befreiung des Proletariats eingesetzt werden kann. Deshalb sind sie für die sozialistische Macht und den proletarischen Staat, wobei ein Teil von ihnen die Eroberung der Macht mit friedlichen, parlamentarischen Mitteln befürwortet (Sozialdemokraten), der andere Teil für die Eroberung der Macht auf revolutionärem Wege steht (Kommunisten, linke Sozialrevolutionäre).

Der Anarchismus betrachtet beide Positionen als grundsätzlich falsch und schädlich für die Sache der Befreiung der Arbeit.

Die Macht hängt immer mit der Ausbeutung und Versklavung der Volksmassen zusammen, sie entsteht aus dieser Ausbeutung oder wird für sie geschaffen. Ohne Gewalt und Ausbeutung verliert die Macht ihre Grundlage.

Der Staat und die Macht nehmen den Massen ihre Initiative, töten ihre Selbstständigkeit und erziehen sie zu sklavischer Unterwürfigkeit und zum Glauben an Führer

und Obrigkeit. Die Befreiung der arbeitenden Menschen ist unterdessen nur im Zuge eines unmittelbaren revolutionären Kampfes der breiten Arbeitermassen und ihrer Klassenorganisationen gegen das kapitalistische System möglich.

Die Eroberung der Macht durch sozialdemokratische Parteien auf parlamentarischem Wege im Rahmen des heutigen Systems wird die Befreiung der Arbeiter keinen Schritt voranbringen, schon deshalb nicht, weil die eigentliche Kraft und daher die wirkliche Macht bei der Bourgeoisie bleibt. Sie hält die ganze Wirtschaft und Politik des Landes in ihren Händen. Die Rolle der sozialistischen Macht beschränkt sich in diesem Fall auf Reformen, auf eine *Verbesserung des bürgerlichen Systems* (z.B. Ramsay McDonald, die sozialdemokratischen Parteien in Deutschland, Schweden und Belgien, die im Kapitalismus an die Macht gelangten).

Die Machtergreifung im Zuge einer sozialen Umwälzung und die Organisation eines sogenannten proletarischen Staates kann ebenfalls nicht zu einer echten Befreiung der Arbeit führen. Ein Staat, der zunächst vermeintlich zum Schutz der Revolution errichtet wird, entwickelt zwangsläufig spezifische eigene Bedürfnisse, wird dann zum Selbstzweck, lässt privilegierte soziale Kasten um sich herum entstehen, auf die er sich stützt; die Massen unterwirft er gewaltsam seinen Bedürfnissen und denen der privilegierten Kasten, so dass die Grundlage der kapitalistischen Macht und des kapitalistischen Staates wiederhergestellt ist: die gewaltsame Versklavung und Ausbeutung der Massen (wie beim „Arbeiter-und-Bauern-Staat“ der Bolschewiken).

VI. Die Rolle der Massen und der Anarchisten im Sozialen Kampf und in der Sozialen Revolution

Die tragenden Kräfte der sozialen Umwälzung sind die städtische Arbeiterklasse, die Bauernschaft und teilweise die arbeitende Intelligenz.[1]

Die Rolle der Massen in der sozialen Revolution und im sozialistischen Aufbau unterscheidet sich grundlegend von der Rolle, die ihnen die staatstragenden Parteien zuweisen. Die Bolschewiken und verwandte Strömungen sind der Ansicht, dass die arbeitenden Massen lediglich zerstörerische revolutionäre Instinkte besitzen und schöpferischer revolutionärer Tätigkeit unfähig sind, weshalb diese schöpferische Tätigkeit Menschen anvertraut werden muss, die im Staat oder im Zentralkomitee einer Partei konzentriert sind. Anarchisten sind wiederum überzeugt, dass die arbeitenden Massen riesige schöpferische Potentiale in sich bergen; daher streben sie nach der Beseitigung der Schranken, die die Entfaltung dieser Kräfte in der Klasse hindern.

Das größte Hindernis in dieser Hinsicht sieht der Anarchismus im Staat, der alle Rechte der Massen usurpiert und beinahe alle Funktionen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens monopolisiert. Der Staat soll aber nicht „irgendwann“ in der Gesellschaft der Zukunft absterben. Er soll von den Arbeitern gleich am ersten

[1] Die arbeitende Intelligenz ist zwar, wie die ländlichen Tagelöhner und das städtische Proletariat auch, eine unterworfene und ausgebeutete Klasse, aber dank der wirtschaftlichen Privilegien, die die Bourgeoisie einigen Teilen der Intelligenz gewährt, ist sie stärker in Schichten gegliedert als die Arbeiter und Bauern. In den ersten Tagen der sozialen Revolution werden sich deshalb nur die am wenigsten wohlhabenden Schichten der Intelligenz aktiv betätigen.

Tag ihres Siegs zerstört werden und darf in keiner Form wiedererrichtet werden. Er wird durch ein System föderativ vereinigter selbstverwalteter Produktions- und Verbrauchsorganisationen der Arbeiter ersetzt. Dieses System schließt sowohl staatliche Machtstrukturen als auch die Diktatur einer Partei aus.

Die Russische Revolution von 1917 stellte die Weichen für genau eine solche freiheitliche soziale Entwicklung, indem sie ein System der Arbeiter- und Bauernräte und Fabrikkomitees schuf. Aber ihr trauriger Fehler war es, dass sie nicht frühzeitig die staatliche Macht beseitigte – anfangs die Macht der Provisorischen Regierung, dann die Macht der Bolschewiken. Letztere benutzten das Vertrauen der Arbeiter und Bauern, um den bürgerlichen Staat den momentanen Verhältnissen entsprechend zu reorganisieren und sie machten dann mit diesem Staat das Werk der revolutionären Massen zunichte: die freiheitliche Struktur der Räte und Fabrikkomitees, die gerade die ersten Schritte hin zum Aufbau einer staatslosen Gesellschaft absteckten.

Die Aktivität der Anarchisten teilt sich in zwei Phasen: die vorrevolutionäre Phase und die Phase der Revolution. In jedem Fall sind die Anarchisten nur im Stande, eine Rolle zu spielen, wenn sie als organisierte Kraft auftreten, die die Ziele ihres Kampfes und die Wege zu ihrer Verwirklichung genau kennt.

In der vorrevolutionären Phase liegt die Hauptaufgabe der Allgemeinen Anarchistischen Union in der Vorbereitung der Arbeiter und Bauern auf die soziale Umwälzung.

Dadurch, dass der Anarchismus die formelle (bürgerliche) Demokratie, die Macht und den Staat ablehnt und die vollständige Befreiung der Arbeit verkündet, betont er unentwegt die Prinzipien des kompromisslosen Klassenkampfs, fördert in den Arbeitermassen ein revolutionäres Klassenbewusstsein und eine revolutionäre Gesinnung der Klassenunversöhnlichkeit.

Die anarchistische Aufklärung der Massen muss im Geiste der Klassenunversöhnlichkeit, der Antidemokratie und Antistaatlichkeit geführt werden. Aber Aufklärung allein ist nicht genug. Nötig ist auch eine gewisse anarchistische Organisation der Massen. Zu deren Verwirklichung muss die Arbeit in zwei Richtungen erfolgen: zum einen auf der Ebene der Auswahl und Gruppierung der revolutionären Kräfte der Arbeiter und Bauern auf der ideellen Basis des Anarchismus (anarchistische Ideenorganisationen), zum anderen auf der Ebene der Gruppierung der revolutionären Arbeiter und Bauern im Betrieb und als Verbraucher (revolutionäre betriebliche Organisationen der Arbeiter und Bauern, freiheitliche Arbeiter- und Bauernkooperativen u.a.).

Die Arbeiterklasse und die Bauernschaft, auf betrieblicher Basis und als Verbraucher organisiert und von der Ideologie des revolutionären Anarchismus durchdrungen, werden primäre Stützen der sozialen Revolution, und je mehr anarchistisches Bewusstsein und anarchistischer Organisationsgeist jetzt in ihre Mitte hineingetragen wird, desto mehr anarchistische Orientierung, Standfestigkeit und anarchistische Schaffenslust werden sie im Augenblick der Revolution entfalten.

Was die Arbeiterklasse Russlands angeht, so kann man sagen, dass sie auch nach acht Jahren bolschewistischer Diktatur, die die natürlichen Bedürfnisse der Massen nach Eigeninitiative gefesselt und deutlicher als andere Diktaturen die wahre Natur jeder Macht vor Augen geführt hat, noch immer ein riesiges Potential für die Schaffung

einer anarchistischen und anarchosyndikalistischen Massenbewegung in sich birgt. Organisierte anarchistische Aktivisten müssen sich dieser Bedürfnisse und Möglichkeiten umgehend mit aller Kraft annehmen und dürfen nicht gestatten, dass sie sich in Menschewismus ausarten.

Ebenso unverzüglich und vollständig müssen Anarchisten ihre Organisationsbemühungen der unteren Bauernschaft widmen, die durch die Macht erdrückt wird, aber einen Ausweg sucht und gewaltige revolutionäre Möglichkeiten in sich birgt.

Die Rolle der Anarchisten in der Phase der Revolution kann sich ebenfalls nicht allein auf die Propagierung von Losungen und anarchistischen Ideen beschränken.

Das Leben ist nicht nur die Arena der Propagierung dieser oder jener Ideen, sondern im gleichen Maße auch die Arena des Kampfes, der Strategie und des Strebens eben dieser Ideen zur Meinungsführerschaft. Mehr als irgend eine andere Idee muss der Anarchismus zur führenden Idee der sozialen Revolution werden, denn lediglich auf der Grundlage anarchistischer Ideen kann die soziale Revolution die vollständige Befreiung der Arbeit herbeiführen.

Die führende Position anarchistischer Ideen in der Revolution verlangt gleichzeitig die ideelle Leitung des Geschehens durch Anarchisten. Diese Leitung darf jedoch nicht mit der politischen Führung staatlich orientierter Parteien verwechselt werden, die schließlich in eine Führung durch den Staat mündet.

Der Anarchismus strebt nicht nach der Eroberung politischer Macht, nach Diktatur. Seine Hauptbestrebung ist es, den Massen zu helfen, den richtigen Weg der sozialen Umwälzung und des sozialistischen Aufbaus zu finden. Aber es reicht nicht aus, den Massen den Weg der sozialen Revolution nur *vorzuzeichnen.* Es ist nötig, *den revolutionären Kurs zu halten und das Ziel zu bestätigen:* der Sturz der kapitalistischen Gesellschaft im Namen der freien Gesellschaft der Werktätigen. Die Erfahrungen der russischen Revolution von 1917 zeigen, dass dies keine leichte Aufgabe ist, vor allem wegen der zahlreichen Parteien, die danach trachten, die Bewegung von ihrem Streben nach sozialer Revolution abzubringen.

Obwohl sich in den sozialen Massenbewegungen zutiefst anarchistische Tendenzen und Losungen manifestieren, sind diese Tendenzen und Losungen zerstreut, es fehlt ein Medium, das sie miteinander verbindet. Daher können sie nicht auf organisierte Art und Weise die leitende ideelle Kraft entfalten, die für die Beibehaltung der anarchistischen Ausrichtung und des anarchistischen Ziels der sozialen Revolution notwendig ist. Nur ein von den Massen eingerichtetes spezielles Ideenkollektiv kann diese führende ideelle Kraft werden. Die organisierten anarchistischen Kräfte und die organisierte anarchistische Bewegung werden dieses Kollektiv bilden.

Die ideologischen und praktischen Pflichten dieses anarchistischen Kollektivs, d.h. der Allgemeinen Anarchistischen Union, fordern in der Zeit der Revolution großen Einsatz.

In allen Bereichen der sozialen Revolution wird es Initiative zeigen und sich rege beteiligen müssen: in der Bestimmung der Richtung der Revolution, im Bereich des Bürgerkriegs und der Verteidigung der Revolution, bei der Lösung der positiven Aufgaben der Revolution, in der Frage der neuen Produktion, des Verbrauchs, des Bodens usw.

In all diesen und vielen anderen Fragen verlangen die Massen von den Anarchisten klare und genaue Antworten. Und wenn die Anarchisten mit der Idee der anarchistischen Revolution und des anarchistischen Aufbaus der Gesellschaft antreten, werden sie *verpflichtet* sein, auf all diese Fragen genaue Antworten zu geben, die Lösung dieser Fragen mit der allgemeinen Idee des Anarchismus zu verbinden und all ihre Kräfte für ihre Umsetzung einzusetzen.

Nur so werden die Allgemeine Anarchistische Union und die anarchistische Bewegung ihre führende ideelle Rolle in der sozialen Revolution ausfüllen können.

VII. Die Übergangsperiode

Unter Übergansperiode verstehen die sozialpolitischen Parteien eine bestimmte Phase im Leben des Volkes, die durch den Bruch mit der alten Ordnung und die Einrichtung eines neuen wirtschaftlichen und politischen Gebildes charakterisiert ist, das aber die vollständige Befreiung der Arbeiter noch nicht in sich trägt.

In diesem Sinne sind alle Minimalprogramme der sozialpolitischen Parteien, zum Beispiel das demokratische Programm der opportunistischen Sozialisten oder das kommunistische Programm einer „Diktatur des Proletariats“ eben Programme für eine Übergangsperiode.

Ein wesentlicher Aspekt dieser Minimalprogramme ist, dass sie die Ideale der Arbeiter – ihre Unabhängigkeit, Freiheit und Gleichheit – für momentan nicht vollständig erfüllbar halten und deshalb eine ganze Reihe von Institutionen des kapitalistischen Systems bewahren: das Prinzip des staatlichen Zwangs, das Privateigentum an Produktionsmitteln, die Lohnarbeit und vieles andere mehr – abhängig davon, nach welchen Zielen dieses oder jenes Programm der politischen Parteien gerichtet ist.

Anarchisten waren immer prinzipielle Gegner solcher Programme, da sie der Auffassung sind, dass schon der Aufbau von Übergangssystemen und das Prinzip der Ausbeutung und Nötigung der Massen, das diese Systeme aufrecht erhält, unausweichlich zur Entstehung neuer Sklaverei führt.

Anstelle von politischen Minimalprogrammen sind die Anarchisten immer gleich für die soziale Revolution eingetreten, die der kapitalistischen Klasse ihre politischen und wirtschaftlichen Privilegien entzieht und die Produktionsmittel und alle Funktionen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens in die Hände der Arbeiter gibt.

Diese Position vertreten die Anarchisten bis zum heutigen Tag.

Die Idee einer Übergangsperiode, wonach in Folge der sozialen Revolution nicht die anarchistische Gesellschaft, sondern irgend ein „X“ entstehen soll, das in sich noch Elemente und Überreste des alten kapitalistischen Systems trägt, ist im Kern antianarchistisch. Sie birgt in sich die Gefahr der Festigung und Entwicklung dieser Elemente zu ihren ursprünglichen Ausmaßen und dreht die Ereignisse zurück.

Das eindrucksvolle Beispiel dafür ist das durch die Bolschewiken in Russland errichtete Regime der „Diktatur des Proletariats“, das sich nach Überzeugung der Bolschewiken alles in allem als Übergangsstadium zum vollständigen Kommunismus erweisen sollte, in Wirklichkeit aber zur Wiedererrichtung der Klassengesellschaft führte, so dass die Arbeiter und die ärmsten Bauern sich wieder einmal ganz unten befanden.

Der Schwerpunkt im Aufbau der anarchistischen Gesellschaft liegt nicht darin, am allerersten Tag der Revolution jedem Einzelnen unbegrenzte Freiheit zur Befriedigung seiner Bedürfnisse zu geben, sondern in der Erkämpfung der sozialen Basis für diese Gesellschaft und in der Aufstellung der Prinzipien der zwischenmenschlichen Beziehungen. Die Frage des größeren oder kleineren materiellen Wohlstandes ist keine prinzipielle Frage, sondern eine Frage der Technik.

Das grundlegende Prinzip, nach dem die neue Gesellschaft aufgebaut wird, das den Inhalt dieser Gesellschaft ausmacht und unter keinen Umständen eingeschränkt werden darf, besteht in der *Gleichheit der Verhältnisse,* in der *Freiheit und Unabhängigkeit der Arbeiter.* Dieses Prinzip ist auch die grundlegende anfängliche Forderung der Massen, weshalb sie sich ja auch zur sozialen Revolution erheben.

Es gibt nur zwei mögliche Ausgänge: Entweder endet die soziale Revolution mit der Niederlage der Arbeiter – in diesem Fall wird man sich von neuem auf den Kampf vorbereiten müssen, auf einen erneuten Angriff auf das kapitalistische System; oder sie führt zum Sieg der Arbeiter. Dann werden diese sich die Stellungen aneignen, die die Selbstverwaltung ermöglichen – den Boden, die Produktion und die gesellschaftlichen Funktionen – und mit dem Aufbau der freiheitlichen Gesellschaft beginnen.

Das wird der *Anfang des Aufbaus* der anarchistischen Gesellschaft sein, der, wenn er einmal begonnen hat, ununterbrochen weitergehen wird, die anarchistische Gesellschaft wird sich erstarken und vervollkommnen.

Die Aneignung betrieblicher und gesellschaftlicher Funktionen durch die Arbeiter zieht somit eine klare Grenze zwischen der Epoche der Staatlichkeit und der Epoche der Staatslosigkeit.

Will er zum Banner der kämpfenden Massen und der sozialrevolutionären Epoche werden, darf der Anarchismus seine grundlegenden Prinzipien nicht verbergen, sein Programm nicht den Überbleibseln der alten Ordnung oder den opportunistischen Tendenzen von Übergangssystem und -perioden anpassen, sondern muss sie im Gegenteil maximal entwickeln und vervollkommnen.

VIII. Anarchismus und Syndikalismus

Einen Gegensatz zwischen dem anarchistischen Kommunismus und dem Syndikalismus aufzubauen halten wir für vollkommen künstlich, grundlos und sinnlos.

Die Auffassungen des Kommunismus und des Syndikalismus liegen auf zwei unterschiedlichen Ebenen. Während der Kommunismus, d.h. die freiheitliche Gesellschaft gleichberechtigter Werktätiger, das Ziel des anarchistischen Kampfes ist, stellt der Syndikalismus als revolutionär-gewerkschaftliche Arbeiterbewegung lediglich eine Form des revolutionären Klassenkampfs dar.

Der revolutionäre Syndikalismus vereinigt die Arbeiter im betrieblichen Bereich und hat dabei, wie jede andere Gewerkschaftsbewegung auch, keine eigene Ideologie; er ist keine Weltanschauung, die auf jede komplexe sozialpolitische Frage der heutigen Zeit eine Antwort gibt. Ständig widerspiegelt er Ideologien einzelner politischer Gruppierungen, je nachdem, welche von ihnen gerade am intensivsten in seinen Reihen agitiert.

Hieraus ergibt sich unser Verhältnis zum revolutionären Syndikalismus. Ohne gleich die Frage der Rolle der revolutionären Syndikate am zweiten Tag der Revolution vorherbestimmen zu wollen, d.h. die Frage, ob sie die Organisatoren der Gesamtheit der neuen Produktion sein werden oder diese Rolle den Arbeiterräten oder Fabrikkomitees überlassen, sind wir der Meinung, dass sich Anarchisten am revolutionären Syndikalismus als einer der Ausprägungen der revolutionären Arbeiterbewegungen beteiligen sollen.

Jetzt geht es jedoch weniger darum, ob sich Anarchisten am revolutionären Syndikalismus beteiligen sollen oder nicht, als darum, wie und mit welchem Ziel sie sich beteiligen sollen.

Die Vorgehensweise der ganzen bisherigen Zeit bis in unsere Tage, wo Anarchisten einzeln als Arbeiter und Propagandisten in die revolutionär-syndikalistische Bewegung hineingehen, halten wir für einen stümperhaften Umgang mit der Gewerkschaftsbewegung.

Der Anarchosyndikalismus, der bestrebt ist, die anarchistische Ideologie am linken Flügel des revolutionären Syndikalismus durch die Schaffung von Syndikaten anarchistischen Typs zu festigen, stellt in dieser Hinsicht einen Schritt in die richtige Richtung dar, doch überwindet er diese ganze Flickschusterei nicht. Der Anarchosyndikalismus stellt keine dauerhafte Verbindung zwischen der Anarchisierung der syndikalistischen Bewegung und der Organisation anarchistischer Kräfte außerhalb dieser Bewegung her. Nur eine solche Verbindung erlaubt es, den revolutionären Syndikalismus nachhaltig zu anarchisieren und Abweichungen hin zum Opportunismus vorzubeugen.

Wir halten den revolutionären Syndikalismus für eine rein gewerkschaftliche Bewegung der Arbeiter, die keine bestimmte eigene sozialpolitische Ideologie hat und daher auch nicht in der Lage ist, das soziale Problem selbständig zu lösen. Unserer Meinung nach ist es die Aufgabe der Anarchisten in den Reihen dieser Bewegung, die anarchistische Ideologie in ihr zu entwickeln und sie ideell zu führen, um sie in eine aktive Armee der sozialen Revolution zu verwandeln. Man muss immer bedenken, dass der Syndikalismus rechtzeitig eine Stütze in der anarchistischen Ideologie erhalten muss, weil er sich sonst wohl oder übel auf die Ideologie einer staatstragenden politischen Partei stützen wird.

Der französische Syndikalismus, der einst mit anarchistischen Losungen und anarchistischer Taktik glänzte aber danach teilweise unter kommunistischen Einfluss, insbesondere aber unter den Einfluss rechter opportunistischer Sozialisten fiel, ist ein frappantes Beispiel dafür.

Die Aufgabe der Anarchisten in den Reihen der revolutionären Gewerkschaftsbewegung kann jedoch erfüllt sein, wenn ihre Arbeit dort aufs Engste mit dem Wirken der anarchistischen Organisation außerhalb des Syndikats verbunden und abgestimmt ist. Mit anderen Worten, in die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung müssen wir als organisierte Kraft hineingehen, eine Kraft, die für die Arbeit der allgemeinen anarchistischen Organisation in den Syndikaten verantwortlich ist und die von der Organisation geleitet wird.

Wir dürfen uns nicht auf die Schaffung anarchistischer Syndikate beschränken, sondern müssen danach streben, ideell auf den gesamten revolutionären Syndikalismus in all seinen Formen einzuwirken (u.a. auf die IWW, die russischen Gewerkschaften usw.). Das können wir erreichen, wenn wir an die Aufgabe als streng organisiertes anarchisti-

sches Kollektiv herangehen, aber keineswegs als kleine primitive Grüppchen, dazu noch ohne organisatorische Verbindung zueinander und ohne ideelle Abstimmung.

Anarchistische Betriebsgruppen, die an der Schaffung anarchistischer Syndikate arbeiten, die den Kampf in den revolutionären Syndikaten um die Vorherrschaft der anarchistischen Ideologie im Syndikalismus und um die ideelle Leitung der Syndikate führen und in ihrem Wirken von der vereinten anarchistischen Organisation, der sie angehören, gelenkt werden: so sieht das sinnvolle Verhältnis des Anarchismus zum revolutionären Syndikalismus und zu den verwandten revolutionären Gewerkschaftsbewegungen aus.

KONSTRUKTIVER TEIL

Das Problem des ersten Tages der sozialen Revolution

Das Hauptziel der kämpferischen Arbeitklasse ist der revolutionäre Aufbau einer freiheitlichen egalitären anarchokommunistischen Gesellschaft, die auf dem Prinzip beruht: „Jeder nach seinen Fähigkeiten und jedem nach seinen Bedürfnissen."

Diese Gesellschaft in ihrer definitiven Form wird jedoch nicht automatisch in Folge einer sozialen Umwälzung entstehen. Vielmehr bedarf ihre Verwirklichung eines mehr oder minder langwierigen sozialrevolutionären Prozesses, den die organisierten Kräfte der siegreichen Arbeiterklasse in eine bestimmte Richtung lenken werden.

Unsere Aufgabe ist es, diesen Weg bereits jetzt aufzuzeigen und die konkreten positiven Aufgaben zu definieren, die sich am ersten Tag der sozialen Revolution den Arbeitern stellen werden und von deren richtigen Lösung das Schicksal der sozialen Revolution abhängen wird.

Der Aufbau der neuen Gesellschaft ist natürlich erst nach dem Sieg der Arbeiter über das heutige bürgerlich-kapitalistische System und seine Träger möglich. Es ist unmöglich, den Aufbau neuer wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Verhältnisse in Angriff zu nehmen, ohne die Macht des Staates gebrochen zu haben, der das alte Sklavensystem schützt, und ohne dass sich die Arbeiter und Bauern die Industrie und die Landwirtschaft des Landes durch Revolution angeeignet haben.

Die vordergründigste Aufgabe der sozialen Revolution wird deshalb die Zerstörung der Staatsmaschinerie der kapitalistischen Gesellschaft sein, d.h. die Entmachtung der Bourgeoisie und aller anderen sozial privilegierten Elemente und die universelle Durchsetzung des Willens der aufständischen Arbeitklasse, der sich in den grundlegenden Prinzipien der sozialen Revolution ausdrückt. Diese kämpferisch-zerstörerische Seite der Revolution ebnet bloß den Weg für die positiven Aufgaben, die den Sinn und Inhalt der sozialen Revolution ausmachen.

Das sind folgende Aufgaben:
a) die Lösung der Frage der Produktion (Industrie) des Landes im anarchistischen Sinne
b) die Lösung der Landfrage in eben diesem Sinne
c) die Lösung der Versorgungsfrage.

Die Produktion

Ausgehend von der Tatsache, dass die Industrie des Landes durch die Anstrengungen vieler Generationen von Arbeitern geschaffen wurde und dass die einzelnen Branchen der Industrie engstens miteinander zusammenhängen, betrachten wir die ganze heutige Produktion als einen einzigen Betrieb der Produzierenden, der den Arbeitern in ihrer Gesamtheit und niemandem im Einzelnen gehört.

Der Produktionsmechanismus des Landes bildet eine Einheit und gehört der ganzen Arbeiterklasse. Diese Situation bedingt den Charakter und die Form der neuen Produktion. Auch in Zukunft wird sie einheitlich und gemeinsam sein, in dem Sinne, dass die Erzeugnisse, die von den Produzierenden hergestellt werden, allen gehören werden. Diese Erzeugnisse, gleich welcher Art, stellen den gemeinsamen Lebensmittelfonds der Arbeiter dar, aus dem jeder Beteiligte an der neuen Produktion alles Notwendige erhalten wird, jeder auf der gleichen Grundlage wie alle anderen.

Die neue Produktion hebt die Lohnarbeit und alle Formen der Ausbeutung vollständig auf und bekräftigt an ihrer Stelle das Prinzip des kollegialen Zusammenwirkens der Arbeiter.

Die Mittelklasse, die in der gegenwärtigen kapitalistischen Gesellschaft mit vermittelnden Funktionen beschäftigt ist (Handel usw.), und auch die Bourgeoisie werden sich auf der gleichen Grundlage wie alle anderen an der neuen Produktion beteiligen müssen. Andernfalls stellen sie sich selbst außerhalb der arbeitenden Gesellschaft.

Einen Besitzer – sei es in Form eines privatunternehmerischen Eigentümers oder eines Eigentümer-Staates, wie gegenwärtig der Staat der Bolschewiken – wird es nicht mehr geben. Die organisatorischen Funktionen der neuen Produktion gehen auf speziell von den Arbeitermassen geschaffene Verwaltungsorgane über: Arbeiterräte, Fabrikkomitees oder betriebliche Verwaltungen der Arbeiter. Diese Organe, die auf Ebene der Stadt, der Region und dann des ganzen Landes miteinander verbunden sind, bilden städtische, regionale und schließlich allgemeine (föderale) Organe für die Leitung und Verwaltung der Produktion. Von den Massen gewählt und stets unter ihrer Kontrolle und ihrem Einfluss, werden sie sich ständig erneuern und die Idee der wahren Selbstverwaltung der Massen verwirklichen.

Eine gemeinschaftliche Produktion, bei der die Produktionsmittel und die Erzeugnisse der Produktion der Allgemeinheit gehören, die die Lohnarbeit durch das Prinzip der kollegialen Zusammenarbeit ersetzt, die gleiche Rechte für alle Produzierenden gewährleistet und die von gewählten Organen der Arbeiterselbstverwaltung geleitet wird – das ist der erste praktische Schritt auf dem Weg zur Verwirklichung des anarchistischen Kommunismus.

Die Versorgung

Die Versorgungsfrage in der Revolution stellt sich als doppeltes Problem. Der erste Aspekt ist die Beschaffung von Lebensmitteln, der zweite – das Prinzip ihrer Verteilung.

Was die Verteilung der Lebensmittel angeht, können Lösungen in diesem Bereich nur in groben Umrissen genannt werden, denn bei der Lösung dieser Frage wird die

Menge der vorhandenen Lebensmittel eine große Rolle spielen, wie auch das Prinzip der Zweckmäßigkeit und anderes mehr.

Die soziale Revolution, die sich den Umbau der ganzen bestehenden Gesellschaft vornimmt, nimmt damit auch die Pflicht auf sich, sich um die Grundbedürfnisse aller Menschen zu kümmern. Eine Ausnahme bildet hier jener Teil der Nichtarbeitenden, der sich aus konterrevolutionären Beweggründen weigert, sich an der neuen Produktion zu beteiligen. Insgesamt aber, mit Ausnahme der genannten Kategorie, werden die Bedürfnisse der ganzen Bevölkerung auf dem Territorium der sozialen Revolution aus dem gemeinsamen revolutionären Lebensmittelfonds befriedigt. In dem Fall, dass die Menge der vorhandenen Lebensmittel unzureichend ist, werden sie nach dem Prinzip des größten Bedarfs verteilt, d.h. in erster Linie an Kinder, Kranke und Arbeiterfamilien.

Ein schwierigeres Problem stellt die Einrichtung des gemeinsamen revolutionären Lebensmittelfonds dar. Zweifellos werden die Städte in den ersten Tagen der Revolution nicht über die notwendigen Lebensmittel verfügen. Die in den Städten fehlenden Lebensmittel wird es gleichzeitig in ausreichender Menge bei den Bauern geben.

Für Anarchisten kann es keinen Zweifel an den guten gegenseitigen Beziehungen zwischen den Arbeitern in der Stadt und den Arbeitern auf dem Land geben. Anarchisten sind der Meinung, dass die soziale Revolution lediglich durch gemeinsame Anstrengungen der Arbeiter und Bauern verwirklicht werden kann. Folglich ist auch die Lösung der Versorgungsfrage in der Revolution nur auf der Grundlage der revolutionären Kooperation dieser zwei Klassen des arbeitenden Volkes möglich.

Um diese Zusammenarbeit herzustellen, muss die städtische Arbeiterklasse, nachdem sie die Produktion in ihre Hände genommen hat, sich unverzüglich um die dringenden Bedürfnisse der ländlichen Bevölkerung kümmern und sich bemühen, neben Artikeln des täglichen Gebrauchs auch Mittel und Geräte für die kollektive Bewirtschaftung des Bodens an die Bauern zu liefern. Die kollektive Sorge der Arbeiter um die Bedürfnisse der Bauern wird bei letzteren ähnliches Entgegenkommen hervorrufen, d.h. die kollektive Versorgung der Stadt mit Erzeugnissen der bäuerlichen Arbeit, in erster Linie mit Nahrungsmitteln.

Gemeinsame Arbeiter- und Bauern-Kooperativen werden die primären Organe der Versorgung und der Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Stadt und des Dorfes werden. Diese Kooperativen könnten dann mit weiteren und ständigen Funktionen ausgestattet werden, um alles Notwendige für die Unterhaltung und Entwicklung des gesellschaftlichen und wirtschaftlich Lebens der Arbeiter und Bauern zu liefern, sie könnten damit in ständige Organe der Versorgung der Stadt und des Dorfes verwandelt werden.

Die Lösung der Versorgungsfrage auf diese Weise wird es dem städtischen Proletariat erlauben, einen ständigen Lebensmittelfonds zu schaffen, was sich positiv und entscheidend auf das Schicksal der neuen Produktion insgesamt auswirken wird.

Die Landfrage

Wir halten die arbeitende Bauernschaft, die keine fremde Arbeit ausbeutet, und das ländliche Tagelöhnerproletariat für die wichtigsten revolutionär-schöpferischen Kräf-

te bei der Lösung der Landfrage. Ihre Aufgabe wird es sein, eine revolutionäre Aufteilung des Bodens zu vollziehen, damit eine Bodennutzung und Bodenbearbeitung nach kommunistischen Prinzipien möglich ist.

Ähnlich der Industrie ist der Boden, der von Generationen von Arbeitern bearbeitet und kultiviert wurde, das Ergebnis der Anstrengungen der arbeitenden Menschen. Er gehört ebenfalls dem gesamten arbeitenden Volk im Ganzen und niemandem im Einzelnen. Als gemeinsamer Besitz der Arbeiter kann der Boden nicht zum Gegenstand von Kaufgeschäften werden. Er kann weder verpachtet werden – durch wen auch immer an wen auch immer, noch als Mittel zur Ausbeutung fremder Arbeit dienen.

Der Boden ist gewissermaßen ein volkseigener Betrieb, in dem das arbeitende Volk die Nahrungsmittel erzeugt. Aber er ist ein Betrieb, in dem es sich jeder Landarbeiter (Bauer) historisch bedingt angewöhnt hat, seine Arbeit selbständig auszuführen und die Produkte seiner Arbeit unabhängig von anderen Produzenten zu vermarkten. Während die gemeinschaftliche (kommunistische) Arbeitsweise in der Industrie absolut notwendig und die einzig mögliche ist, ist sie in der Landwirtschaft zur Zeit nicht die einzig mögliche. Die Mehrheit der Bauern wirtschaftet vereinzelt.

Mit dem Übergang des Bodens und der Mittel seiner Bearbeitung an die Bauern werden Verkauf und Verpachtung des Bodens unterbunden; die Frage der Formen der Bodennutzung und der Bewirtschaftung (kommunal oder auf Familienbasis) drängt deshalb nicht sofort nach einer allgemeinen und endgültigen Lösung, wie dies bei der Industrie der Fall ist. In der ersten Zeit wird man wahrscheinlich sowohl auf die eine als auch auf die andere Bewirtschaftungsform zurückgreifen.

Die Entscheidung über die endgültige Form der Bodennutzung und Bewirtschaftung wird der revolutionären Bauernschaft überlassen. Druck von außen darf es in dieser Frage nicht geben.

Aber da wir der Meinung sind, dass lediglich das kommunistische Gemeinschaftsleben, im Namen dessen die soziale Revolution auch gemacht wird, die Arbeiter von Rechtlosigkeit und Ausbeutung befreien und ihnen die vollständige Freiheit und Gleichheit geben wird; da ferner die Bauern die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung stellen (in Russland etwa 85%) und die ländliche bäuerliche Struktur sich folglich als entscheidender Faktor für das Schicksal der Revolution erweisen wird; und da schließlich die private Landwirtschaft genauso wie das private Industrieunternehmen zum Handel, zur Anhäufung des Privateigentums und zur Wiederherstellung des Kapitals führt; aus all diesen Gründen ist es unsere Pflicht, gerade jetzt alles Nötige zu tun, um die Lösung der Landfrage im kommunalen Sinne zu fördern.

Zu diesem Ziel müssen wir jetzt unter den Bauern verstärkt die kommunistische Bodennutzung und Bewirtschaftung propagieren.

Die Schaffung einer spezifisch bäuerlichen Union anarchistischer Ausrichtung wird diese Aufgabe wesentlich erleichtern.

Der technische Fortschritt, der die Entwicklung der Landwirtschaft fördert, und die Verwirklichung des Kommunismus in den Städten, vor allem in der Industrie, werden in dieser Hinsicht von außerordentlicher Bedeutung sein. Wenn die Arbeiter in ihren Beziehungen zu den Bauern nicht als einzelne Gruppen, sondern als riesiges kommu-

nistisches Kollektiv, das ganze Branchen der Produktion umfasst, agieren, wenn sie sich dabei um die dringenden Bedürfnisse des Dorfes kümmern und neben Artikeln des täglichen Bedarfs auch Geräte für die kollektive Bewirtschaftung des Bodens in jedes Dorf liefern, dann wird das die Bauernschaft zweifellos zum Kommunismus in der Landwirtschaft antreiben.

Die Verteidigung der Revolution

Die Frage der Verteidigung der Revolution gehört ebenfalls zum Problem des „ersten Tages". Im Grunde genommen ist das mächtigste Mittel zur Verteidigung der Revolution die erfolgreiche Lösung ihrer Herausforderungen in den Bereichen der Produktion, der Versorgung und der Landfrage. Wenn diese Probleme richtig gelöst werden, werden die Kräfte der Konterrevolution den freiheitlichen Aufbau der Arbeiter nicht umkehren oder ins Wanken bringen können. Dennoch werden die Arbeiter einen heftigen Kampf mit ihren Feinden führen müssen, um den Bestand der Revolution zu sichern.

Die soziale Revolution bedroht die Privilegien und selbst die Existenz der nichtarbeitenden Klassen der heutigen Gesellschaft, unausweichlich ruft sie den verzweifelten Widerstand dieser Klassen hervor, der sich in einen erbitterten Bürgerkrieg entlädt.

Die Erfahrungen Russlands haben gezeigt, dass ein solcher Bürgerkrieg nicht eine Sache von Monaten, sondern von Jahren werden kann.

Auch wenn die ersten Schritte der Arbeiter am Anfang der Revolution erfolgreich verlaufen sind, werden die ehemals herrschenden besitzenden Klassen noch für längere Zeit über eine gewaltige Widerstandskraft verfügen und einige Jahre die Revolution bekämpfen, um die ihnen entzogene Macht und die alten Privilegien zurückzugewinnen.

Die aus ihren zahlreichen Anhängern geschaffene Armee, mit viel Militärtechnik ausgerüstet, mit ausgeklügelten Strategien versehen und mit Kapital im Rücken, wird gegen die siegreichen Werktätigen geworfen.

Um all dem eine entsprechende Kampfkraft entgegensetzen zu können, werden die Arbeiter Organe zum Schutz der Revolution gründen müssen, um die Errungenschaften der Revolution zu bewahren. In den ersten Tagen der Revolution werden die vielen bewaffneten Arbeiter und Bauern zusammen eine solche Kampfkraft darstellen, aber das sind nur die ersten Tage, bevor der Bürgerkrieg seinen Höhepunkt erreicht hat und bevor die kämpfenden Seiten richtig aufgebaute militärische Organisationen geschaffen haben.

Der kritischste Augenblick der sozialen Revolution ist nicht der, in dem das alte System gestürzt wird, sondern der, der nach diesem Sturz anbricht, ein Augenblick des allgemeinen Angriffs des niedergeworfenen Systems auf die Arbeiter, eine Zeit, in der die Errungenschaften der Revolution bewahrt werden müssen.

Der Charakter dieses Angriffs, die Technik und die Entwicklung des Bürgerkriegs im Allgemeinen, verlangen von den Arbeitern bestimmte militärisch-revolutionäre Strukturen. Das Wesen und die Grundprinzipien dieser Strukturen müssen im Voraus festgelegt werden. Da wir staatliche Machtmethoden zur Lenkung der Massen ablehnen, lehnen wir auch staatliche Mittel zur Organisation der militärischen Kräfte der Arbeiter ab, d.h. wir lehnen das Prinzip der auf Zwang basierenden staatlichen

Armee ab. Im Einklang mit den grundlegenden anarchistischen Einstellungen, muss den militärischen Strukturen der Arbeiter das Prinzip der Freiwilligkeit zu Grunde gelegt werden. Als Beispiel für solche Strukturen können die militärisch-revolutionären Partisanentruppen der Arbeiter und Bauern in der russischen Revolution dienen.

Revolutionäre Freiwilligkeit und der Partisanenkampf sollen jedoch nicht im engeren Sinne verstanden werden, d.h. als Bekämpfung des Feindes durch vereinzelte lokale Arbeiter- und Bauerntruppen, die jeweils nur in eigener Verantwortung ohne zusammenhängenden operativen Plan agieren. Ab einem höheren Entwicklungsstadium beginnt sich die Taktik des Partisanenkampfes von der gemeinsamen militärisch-revolutionären Strategie der Revolution leiten zu lassen.

Ein Bürgerkrieg, wie jeder andere Krieg auch, kann von den Arbeitern nur dann erfolgreich geführt werden, wenn zwei grundlegende militärische Prinzipien beachtet werden: die Einheit des operativen Plans und die Einheit des *gemeinsamen* Kommandos. Der Augenblick der Revolution, wenn die Bourgeoisie mit organisierten Kräften gegen sie zu Felde zieht, um sie zu stürzen, wird sich als kritischster Augenblick erweisen, und er wird von den Arbeitern den Rückgriff auf diese militärischen Prinzipien verlangen.

Die Anforderungen der eigenen militärischen Strategie sowie der Bekämpfung der Strategie der Konterrevolution werden die bewaffneten Kräfte der Revolution somit zwingen, sich zu einer vereinten revolutionären Armee zusammenzuschließen, die über einen gemeinsamen Oberbefehl und einen gemeinsamen operativen Plan verfügt.

Diese Armee wird auf folgenden Prinzipien basieren: [2]

a) *der Klassencharakter der Armee,*
b) *die Freiwilligkeit* (schließt jeden Zwang zur Verteidigung der Revolution aus),
c) *die revolutionäre Selbstdisziplin* (Freiwilligkeit und revolutionäre Selbstdisziplin, in vollkommenem Einklang miteinander, machen eine revolutionäre Armee stärker im Geist als jede staatliche Armee), und
d) *die vollständige Unterstellung der revolutionären Armee unter die Massen der Arbeiter und Bauern* in Form von gemeinsamen landesweiten Organisationen der Arbeiter und Bauern, die im Augenblick der Revolution von den Massen an führende Stellen des wirtschaftlich-sozialen Lebens des Landes gesetzt werden.

Mit anderen Worten: Diese Armee wird zu einem Organ zur Verteidigung der Revolution, das die Pflichten des Kampfes gegen die Konterrevolution trägt – sowohl an den offenen militärischen Fronten, als an den Fronten des verdeckten Bürgerkriegs (Verschwörungen der Bourgeoisie, die Anstachelung zu Ausschreitungen usw.) – das sich vollständig in der Hand der höheren betrieblichen Organisationen der Arbeiter und Bauern befindet, ihnen untersteht und von ihnen auch politisch geleitet wird.

---

[2] Die revolutionäre Armee muss nach bestimmten anarchistischen Prinzipien aufgebaut sein, aber man darf sie nicht als prinzipielle Sache an sich betrachten. Sie ist lediglich ein Erfordernis der militärischen Strategie der Revolution, eine strategische Maßnahme, die der Verlauf des Bürgerkriegs den Arbeitern aufzwingt. Dieser Maßnahme müssen wir aber schon jetzt unsere Aufmerksamkeit schenken. Schon jetzt muss sie sorgfältig studiert werden, um bei der Verteidigung und dem Schutz der Revolution einen nicht wieder gutzumachenden Verzug zu vermeiden, denn Verspätungen in den Tagen des Bürgerkriegs können zum Verhängnis für den Ausgang der gesamten sozialen Revolution werden.

ORGANISATORISCHER TEIL

Die Prinzipien der Anarchistischen Organisation

Die oben ausgeführten allgemeinen konstruktiven Bestimmungen bilden eine Organisationsplattform der revolutionären Kräfte des Anarchismus. Die Plattform verkörpert eine bestimmte ideologische und taktische Richtung und ist das Minimum, auf das sich alle Teilnehmer der organisierten anarchistischen Bewegung unbedingt einigen müssen.

Es ist die Aufgabe der Plattform, alle gesunden Kräfte der anarchistischen Bewegung in einer vereinten, aktiven und dauerhaft agierenden Organisation um sich zu scharen, in der Allgemeinen Anarchistischen Union. Alle anarchistischen Aktivisten müssen ihre Kräfte in die Schaffung dieser Organisation einbringen.

Die grundlegenden organisatorischen Prinzipien der Allgemeinen Anarchistischen Union sind wie folgt:

1) Einheit der Ideologie

Die Ideologie ist eine Kraft, die die Aktivität einzelner Personen und einzelner Organisationen auf einen bestimmt Weg hin zu einem bestimmten Ziel richtet. Sie muss selbstverständlich einheitlich für alle Personen und Organisationen sein, die sich an der gemeinsamen Union beteiligen. Die Aktivität der Allgemeinen Anarchistischen Union muss sowohl im Allgemeinen als auch im Detail den von ihr bekundeten ideologischen Prinzipien genau entsprechen.

2) Einheitliche Taktik und kollektives Handeln

Die taktischen Methoden, die von einzelnen Mitgliedern oder Gruppen der Union angewandt werden, müssen einheitlich und genau abgestimmt sein, sowohl miteinander als auch mit der allgemeinen Ideologie und Taktik der Union.

Eine einheitliche taktische Linie der Bewegung ist von entscheidender Bedeutung für das Leben der Organisation und der ganzen Bewegung: Sie rettet die Bewegung aus dem saugenden Sumpf der zahlreichen, gegenseitig zerstörerischen Taktiken und versammelt alle Kräfte auf einer bestimmten Linie, die zu einem bestimmten Ziel führt.

3) Kollektive Verantwortung

In den Reihen der anarchistischen Bewegung muss die Praxis, auf eigene Faust zu handeln, entschieden verurteilt und abgelehnt werden.

Das revolutionäre und sozialpolitische Leben umfasst vor allem zutiefst kollektive Bereiche. Revolutionäre gesellschaftliche Tätigkeit kann hier unmöglich auf der Grundlage der persönlichen Verantwortung einzelner Aktivisten erfolgen.

Das ausführende Organ der gemeinsamen anarchistischen Bewegung – die Anarchistische Union – spricht sich entschieden gegen den verantwortungslosen Individu-

alismus aus und führt in ihren Reihen das Prinzip der kollektiven Verantwortung ein: Für die revolutionär-politische Tätigkeit jedes Mitglieds der Union ist die Union als Ganzes verantwortlich; ebenso antwortet jedes einzelne Mitglied für die revolutionär-politische Tätigkeit der Union als Ganzes.

4) Föderalismus

Der Anarchismus hat zentralistische Organisation immer abgelehnt, sowohl im gesellschaftlichen Leben der Massen, als auch im eigenen politischen Wirken. Das System des Zentralismus stützt sich durch die Tötung des Geistes der Kritik, der Initiative und der Unabhängigkeit in jeder Person sowie durch die blinde Unterwerfung der breiten Massen unter den Willen des „Zentrums". Das selbstverständliche und unvermeidliche Ergebnis dieses Systems ist die Versklavung und Mechanisierung des gesellschaftlichen und politischen Lebens.

Als Gegensatz zum Zentralismus hat der Anarchismus stets das Prinzip des Föderalismus vorgebracht und verfochten, ein Prinzip, das die Unabhängigkeit der Person oder Organisation, ihre Initiative und den Dienst an der gemeinsamen Sache verbindet.

Durch die Verknüpfung der Idee der Unabhängigkeit und Souveränität des Einzelnen mit dem Dienst an den gesellschaftlichen Bedürfnissen und Instinkten öffnet der Föderalismus die Tür zu einer gesunden Entfaltung der Kräfte jedes Einzelnen.

Nicht selten jedoch wurde in den Reihen der Anarchisten das föderalistische Prinzip falsch verstanden – es wurde als Recht aufgefasst, in der Organisation hauptsächlich sein „Ich" zu bekunden, ohne dass man seine Pflichten gegenüber der Organisation wahrnimmt.

Solche Verdrehungen haben unserer Bewegung in der Vergangenheit eine extreme Desorganisation beschert, der wir jetzt mit aller Entschiedenheit ein Ende setzen müssen.

Föderalismus bezeichnet die freiheitliche Vereinbarung von Personen und ganzen Organisationen zur Zusammenarbeit, die auf das Erreichen eines gemeinsamen Ziels gerichtet ist.

Aber diese Vereinbarung und die föderalistische Union, auf der sie aufbaut, können nur verwirklicht werden, statt Fiktion und Selbsttäuschung zu bleiben, wenn alle Beteiligten an dieser Vereinbarung und dieser Union die übernommenen Pflichten und die gemeinsam getroffenen Entscheidungen in vollem Umfang erfüllen.

Gleich wie breit und föderalistisch eine Gesellschaft aufgebaut ist, kann es keine Rechte ohne Pflichten geben, keine Entscheidungen ohne Umsetzung. Umso weniger ist dies in einer anarchistischen Organisation möglich, die sich den Belangen der Arbeiter und ihrer sozialen Revolution verschrieben hat.

Zusammen mit der Anerkennung der Unabhängigkeit, der Stimme, der persönlichen Freiheit und der Initiative jedes einzelnen Mitglieds, erlegt die anarchistische Organisation föderalistischen Typs folglich jedem Mitglied auch bestimmte organisatorische Pflichten auf, fordert ihre genaue Wahrnehmung und die Erfüllung gemeinsam getroffener Entscheidungen.

Nur so kann das föderalistische Prinzip mit Leben gefüllt werden und ermöglichen, dass die anarchistische Organisation richtig funktioniert und sich dem abgesteckten Ziel nähern kann.

Die Idee einer Allgemeinen Anarchistischen Union wirft das Problem der Koordination (Abstimmung) der Aktionen aller Kräfte der anarchistischen Bewegung auf.

Jede einzelne Organisation, die der Union beitritt, ist quasi eine selbständige Zelle der Union; jede hat ihr (eigenes) Sekretariat, das die politische und technische Arbeit der Organisation ausführt und ideell leitet.

Zur Koordinierung der Tätigkeit aller Organisationen, die der Union beitreten, wird ein spezielles Organ in Form eines Ausführenden Komitees der Union geschaffen, das folgende Aufgaben hat: die praktische Umsetzung der von der Union getroffenen Entscheidungen, wo ihm dies zum Auftrag gemacht wird; die ideelle und organisatorische Leitung der Tätigkeit der einzelnen Organisationen gemäß der gemeinsamen Ideologie und der gemeinsamen taktischen Linie der Union; die Beleuchtung des allgemeinen Zustands der Bewegung; die Unterhaltung operativer und organisatorischer Verbindungen zwischen allen Organisationen der Union; und anderes mehr.

Die Rechte, Pflichten und praktischen Aufgaben des Ausführenden Komitees werden auf einem allgemeinen Kongress der Union festgelegt.

Die Allgemeine Anarchistische Union hat ein ganz bestimmtes, konkretes Ziel. Um den Erfolg der sozialen Revolution zu sichern, muss sie in erster Linie die kritischsten und revolutionärsten Elemente der Arbeiter- und Bauernschaft aussuchen und sie als Mitglieder aufnehmen.

Da sie hauptsächlich eine Organisation der sozialen Revolution und außerdem eine antiautoritäre Organisation ist, die die unmittelbare Zerstörung der Klassengesellschaft auf ihre Fahnen geschrieben hat, stützt sich die Allgemeine Anarchistische Union gleichmäßig auf die zwei grundlegenden arbeitenden Klassen der heutigen Gesellschaft – die Arbeiter und die Bauern – und dient im gleichen Maße der Befreiung beider.

Gegenüber den städtischen Arbeitern und revolutionären Gewerkschaftsorganisationen muss die Allgemeine Anarchistische Union alle Anstrengungen unternehmen, um ihr Wegbereiter und ideeller Anführer zu werden.

Die gleichen Aufgaben setzt sich die Allgemeine Anarchistische Union auch in Bezug auf die unterdrückte Bauernschaft, wobei sie danach streben muss, ein Netzwerk revolutionärer wirtschaftlicher Organisationen der Bauernschaft zu entwickeln, die als Bollwerk im Kampf die gleiche Rolle wie die revolutionären Gewerkschaften der städtischen Arbeiterklasse spielen. Sehr sinnvoll wäre darüber hinaus die Gründung einer spezifischen Bauernunion, die auf freiheitlichen Grundsätzen basiert.

Aus der Mitte der Arbeiterschaft geboren, muss sich die Allgemeine Anarchistische Union an allen Lebensbereichen der Klasse beteiligen und stets mit Organisiertheit, Hartnäckigkeit und einem Geist der Aktivität und des Angriffs überzeugend auftreten.

Nur so kann sie ihre Bestimmung erfüllen – ihre ideelle und historische Mission in der sozialen Revolution der Arbeiter – und zum organisierten Initiator ihres Befreiungsprozesses werden.

Übersetzung: WF+CM

www.revolutionsversand.ch